



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

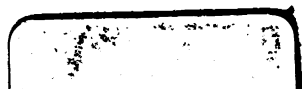
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

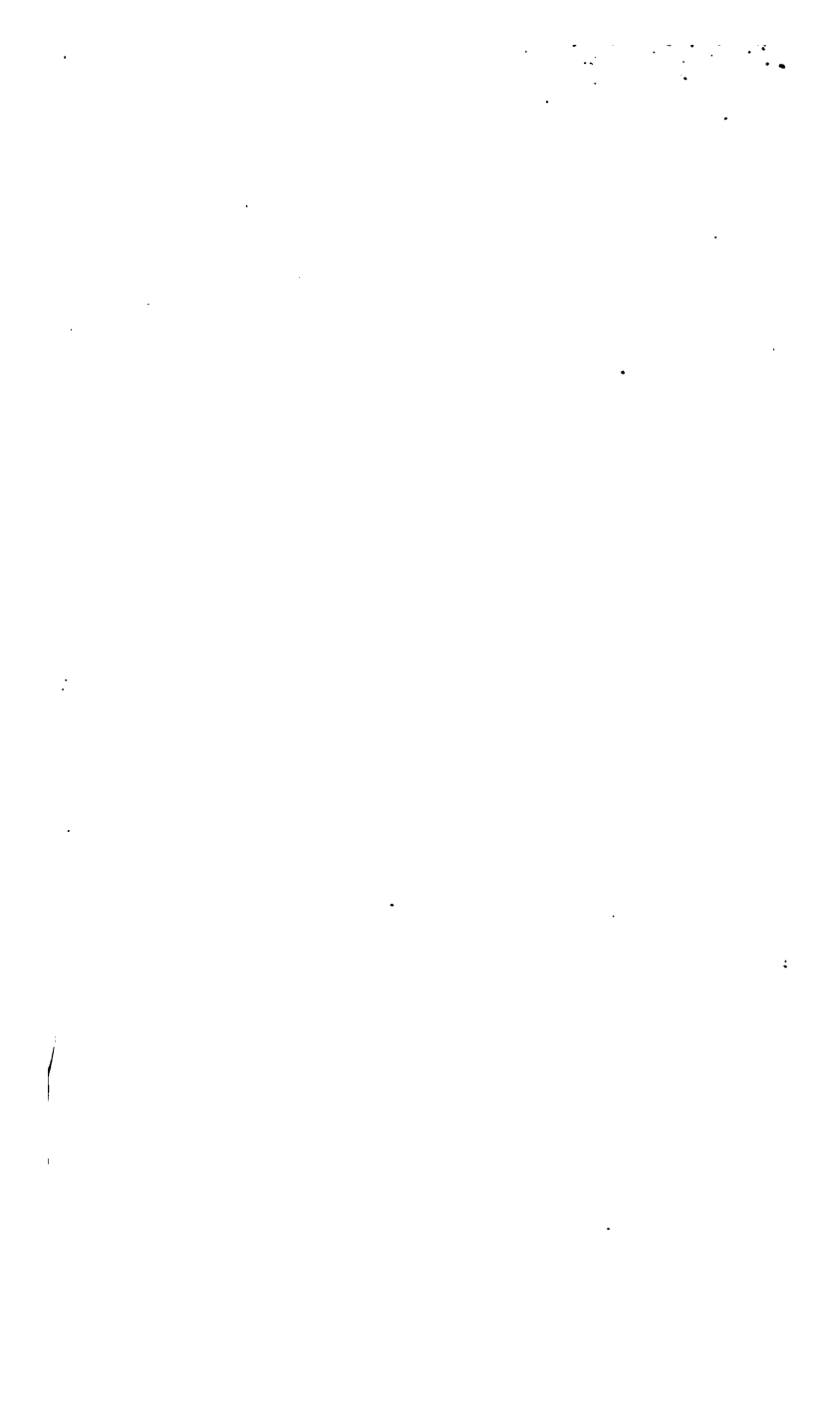
About Google Book Search

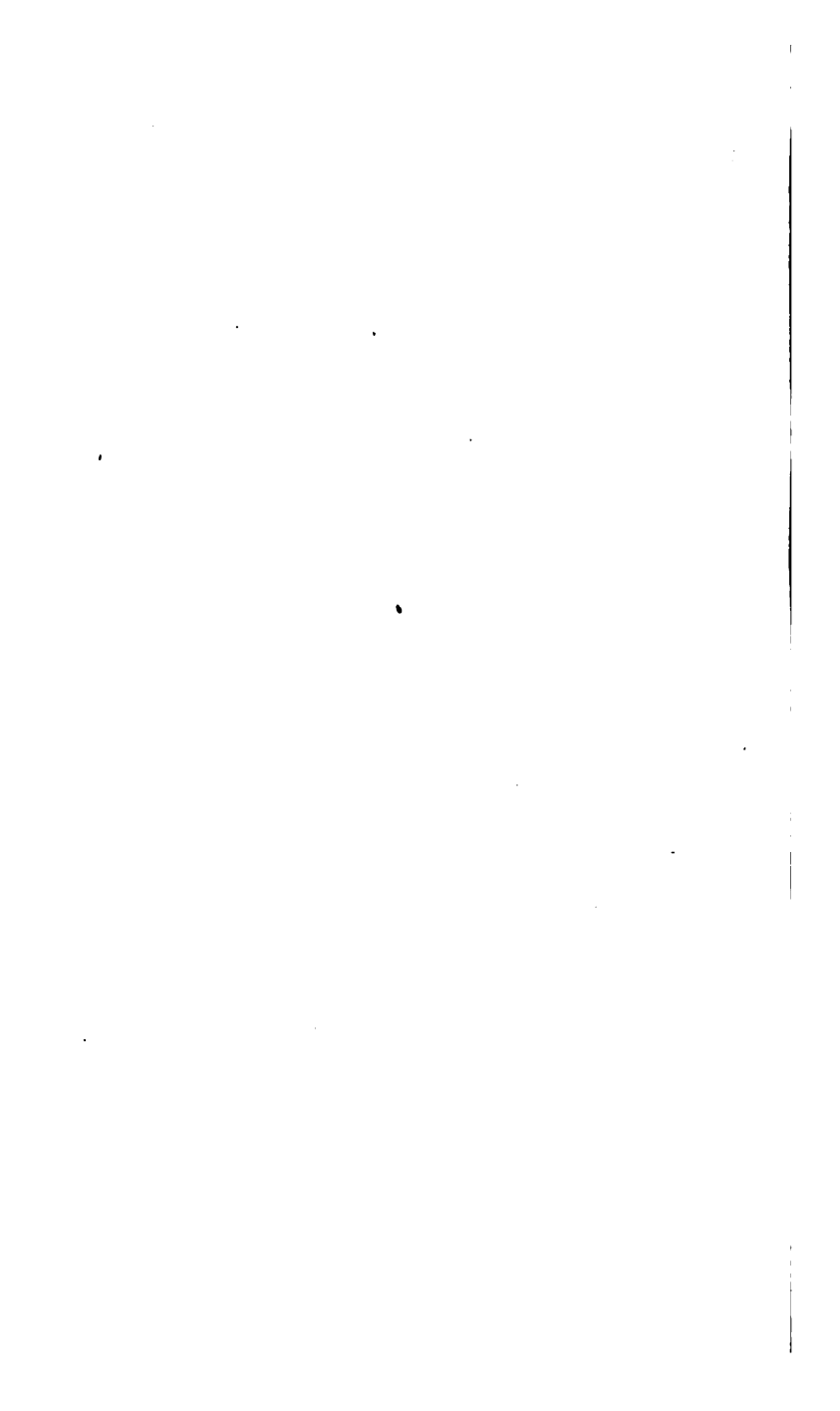
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

46.

1596.









A KEY

TO

DR. J. G. TIARKS'S EXERCISES FOR WRITING GERMAN,

WHICH MAY ALSO BE USED AS

A READING BOOK,

FOR PRACTISING THE RULES OF GRAMMAR, BY THOSE
WHO DO NOT WISH TO WRITE
EXERCISES.

LONDON. 1846.

D. NUTT, 158, FLEET STREET.

SIMPKIN & MARSHALL; WHITTAKER & CO.; DULAU & CO.;
WILLIAMS & NORGATE; BRAIN & PAYNE;
A. BLACK; AND W. ALLAN.

EDINBURGH: CHARLES SMITH.

GLASGOW: ROBERT STUART & CO.

1596.

A. R. VOGEL, PRINTER, HIGH STREET, CAMBERWELL.

Erster Theil.

Einleitende Uebungen.

Haben.

Wir haben einen Feiertag. Haben Sie (or habt Ihr) Federn? Du hast Geld. Ich habe einen Apfel. Haben sie Birnen? Er hat Blumen. Ich habe Kaffee und er hat Thee gehabt. Haben Sie (or habt Ihr) einen Vogel? Sie haben Papier, Federn und Dinte gehabt. Hast du Bier gehabt? Wir haben Milch und Wasser gehabt.

Ich hatte gestern einen Feiertag. Hattest du ein Pferd? Er hatte einen Esel. Wir werden Vergnügen haben. Er wird Freunde haben. Sie hatte Zeit gehabt. Wird sie Zeit haben? Wird er die Bücher haben? Hatten wir die Messer, die Gabeln und die Löffel? Du wirst einen Garten haben. Sie werden Weintrauben haben. Ihr werdet nichts haben. Hatte er nichts gehabt? Er wird Mühe gehabt haben. Werden wir das Vergnügen gehabt haben?

Wir würden es gehabt haben. Habe (du) Geduld. Habe er Geduld. Haben sie Freiheit, or Laß or laßet or lassen Sie sie Freiheit haben. Sie würden Glück haben, wenn sie Geduld hätten. Wenn sie Geduld hätten, so würden sie Glück haben. Ich würde das Buch gehabt haben, wenn ich Geld gehabt hätte. Wenn er Geld gehabt hätte, so würde er eine Stelle gehabt haben. Wir würden Gesellschaft haben, wenn wir Zeit hätten. Hätte sie Geld gehabt, so würde sie Freunde gehabt haben.

Seyn.

Er ist jung, aber sie ist alt. Ich bin glücklich, und sie sind unglücklich. Sind wir zufrieden? Ja. Sind Sie arm? or seyn Ihr arm? Nein, Sie sind reich. Er ist sehr krank gewesen. Ist sie gut gewesen? Sind sie weiß oder schwarz? Sie sind weder weiß noch schwarz, sondern grün. Du bist nicht fleißig. Er ist nicht fleißig gewesen. Ist sie unartig gewesen? Wir sind ehrlich gewesen. Sind sie faul gewesen? Ja, sehr faul.

Ich war der Freund des Knaben. Er war der Sohn eines Kaufmannes. Warst du gütig? Nein, du warst nicht gütig. Waren Sie da? or waret Ihr da? Wir waren sehr geschäftig gewesen. Es war ganz recht. Wie spät war es? War es nicht zu spät? Ich würde es gehabt haben, wenn es nicht zu spät gewesen wäre. Sie waren mißvergnügt. Warum waren sie mißvergnügt gewesen? Wenn ich reich wäre, so würde ich vielleicht gelehrt seyn. Sie waren (or Ihr waret) nicht so gütig als er war. Sie waren sehr dankbar gewesen.

Er wird bald in London seyn. Wird er der Führer seyn? Ich werde eine Stunde hier gewesen seyn. Ihr werbet sehr groß seyn. Es wird früh genug seyn. Wir werden sehr zornig gewesen seyn. Er würde geschickt seyn, wenn er aufmerksam wäre. Wenn er aufmerksam wäre, so würde er geschickt seyn. Ich würde ein Thor gewesen seyn, wenn ich so nachlässig gewesen wäre. Sey so gut, or seyen Sie so gut, mein Freund. Sey es so. Wir werden aufrichtig seyn. Würde ich sein Feind gewesen seyn? Laßt uns immer treu seyn. Es würde besser gewesen seyn, wenn wir es nicht gehabt hätten. Sie würde lebenswüdig seyn, wenn sie nicht so geschwägig wäre.

Werden.

Er ist reich geworden. Ich werde weise werden. Sie wurden plötzlich krank. Sind sie zu schwach geworden? Ich würde sein Freund geworden seyn, wenn ich mit ihm bekannt geworden wäre. Es wird spät. Sie wurden müde und schläfrig. Die Kinder

werden sehr groß. Die Bäume sind grün geworden. Werde nicht ungeduldig. Wurdest du lässig?

Ueber die Declination der Substantive.

Die Tugend des Mannes ist groß. Die Blätter des Baumes sind grün. Er ist der Herr des Hauses. Die Farbe der Dinte ist schwarz. Wir lieben den Knaben. Ich lobe den Fleiß der Knaben. Die Hoffnung des Vaters ist der Wunsch der Mutter. Wir schneiden mit einem Messer; wir schreiben mit einer Feder; wir graben mit einem Spaten; wir essen mit einem Eßfel; wir sehen mit unsern Augen; wir hören mit unsern Ohren; wir riechen mit unsern Nasen. Die Bücher sind auf dem Tische. Die Tische sind in dem Zimmer. Die Vögel sind auf dem Dache des Hauses. Die Fenster der Häuser sind groß. Ich gebe den Kindern die Äpfel. Wir wünschen unserm Freunde Glück. Ich kenne die Schwester meines Freundes nicht.

Der Werth des Goldes und Silbers ist groß. Der Werth des Eisens und Kupfers ist nicht so groß. Der Gesang der Vögel ist süß. Die Kinder stehen an der Thüre. Die Gläser sind auf dem Tische. Das Leben der Menschen auf Erden ist kurz. Wir sind an dem Rande des Grabes. Der Nutzen der Pferde, Kühe, Schaafe und Gänse ist groß. Wir lieben die Tugenden der Frauen, und wir bewundern die Schönheiten der Natur. Ich bin für die Gesundheit meines Leibes dankbar. Er ist mit den Künsten und Wissenschaften bekannt. Gott kennt die Gedanken der Menschen. Er schickt Boten zu dem Könige und der Königin. Die Füße der Boten des Friedens sind willkommen. Die Schiffe sind in einem Hafen. Er kämpfte mit dem Muth eines Löwen.

Ueber die Declination der Adjective.

Der Mann ist unwissend. Er ist ein unwissender Mann. Der Stolz eines unwissenden Mannes ist oft groß. Wir sind schwach. Wir sind schwache Geschöpfe. Der Mensch ist ein schwaches

Geschöpf. Der gute Vater des armen Knaben hat große Geduld. In dem schönen Garten der gütigen Frau sind blaue und gelbe Blumen. Wir hatten süße Äpfel, Birnen und Kirschen. Die süßen Äpfel sind besser als die süßen Birnen. Ein saurerer Apfel ist ungesund. Ich habe einen schönen Garten für meine lieben Kinder gekauft. Sie wohnen in einem großen Hause. Dieses kleine Kind hat ein gütiges Herz und einen gesunden Verstand. Ein langer Gang führt nach einem tiefen Brunnen.

Es lebte einmal eine arme Frau in einer großen Stadt eines fernen Landes, und sie hatte in der ganzen Welt nicht einen einzigen Feind. Wir sehen schöne Läden in den langen Straßen dieser großen Hauptstadt. Ich werde es mit großem Vergnügen thun. Deutliche Beweise eines edeln Herzens gewähren großes Vergnügen. Wir haben helle Tage aber dunkle Nächte gehabt. Wir können die zahllosen Sterne in den dunkeln Nächten nicht sehen. London ist nicht ein (kein) ungesunder Ort. Sie wohnen an einem ungesunden Orte. Ein bescheidenen Mensch sagt einem bescheidenen Menschen nichts unbescheidenes. Wir konnten es unter diesen günstigen Umständen thun. Günstige Umstände bewegen mich es zu thun. Es war ein günstiger Umstand.

Ueber die Vergleichungsgrade der Adjective.

Die Tage sind jetzt länger als die Nächte. Die Nächte sind im Winter am längsten. Das längste Leben eines Menschen ist kurz. Ich erwartete eine größere Gesellschaft. Mein Freund wohnt in einem größern und schönern Hause als ich. Die Bewohner der schönsten Häuser sind nicht immer glücklich. Er ist der glücklichste Mensch. Wilhelm ist ein fleißigerer Knabe als Heinrich; aber Franz ist der fleißigste Knabe in der Schule. Johann war heute fleißiger als gestern, aber er wird morgen am fleißigsten seyn. Er ist der gütigste Vater. Sie sind der Sohn des gütigsten Vaters. Es ist am besten. Es ist am neuesten. Wir sind am reichsten, wenn wir am zufriedenste sind.

Ueber die cardinalen und ordinalen Zahlwörter.

Wie alt ist der Sohn der Frau? Zwölf Jahre. Wie lange haben Sie in dieser Straße gewohnt? Zehn Jahre, vier Monate und fünf Tage. Heute ist der sechste December. Am siebenzehnten August werde ich achtzehn Jahre alt seyn. Eduard der sechste war der Sohn Heinrich's des achten. Ich habe fünf und zwanzig Briefe auf die Post geschickt. Im Jahre ein tausend acht hundert und sieben und dreißig werde ich eine Reise machen. Vier hundert und neun und siebenzig Englische Meilen sind ohngefähr fünf und neunzig Deutsche Meilen.

Ueber die persönlichen Fürwörter.

Ich sehe ihn, aber ich sehe sie nicht. Er hat mir das Buch geschickt. Sieb ihr die Feder. Sie loben mich nicht. Wir lieben sie. Haben Sie ihnen die Geschichte erzählt? Ich achte dich, aber du achtest ihn nicht. Wollen Sie mit mir gehen? Ich kann nicht; denn ich muß mit ihm gehen. Wir haben es von ihnen gehört. Sie sprechen nicht von ihr. Er erinnert sich meiner, aber weder deiner noch seiner noch ihrer. Ich habe Dir das Geld bezahlt. Sie will uns nicht sehen. Es ist nicht für uns. Ich lehre mich. Er ehrt sich. Wir lieben einander. Ich will Ihnen (Euch) die ganze Geschichte erzählen. Sieb (geben Sie) mir einen Bogen Papier. Ihr müßt nicht mit ihnen spielen. Ist es ein Mann? Nein, es ist eine Frau.

Ueber die zueignenden (possessiven) Fürwörter.

Mein Vater ist der Bruder seiner Mutter. Seine Schwester ist die Frau meines Veters. Ihr Sohn ist ein guter Knabe. Meine Mutter hat ihren Mantel verloren. Hat Ihr (Euer) Vater sein Pferd verkauft? Mein Nachbar hat schöne Blumen in seinem Garten. Unser Kind hat sein Buch verloren. Ihre Freunde waren gestern in ihrem Hause. Deine Feder ist sehr schlecht. Ich kann mit deiner Feder nicht schreiben. Unser Freund weiß die Ursache seines Unglücks. Die Ursache unsers

Unglücks betrübt unsere Freunde. Er sagte mir den Namen seines Freundes. Ist es Ihre (Eure) Bleifeder? Nein, es ist seine (or die seine or die seinige). Ist es Ihr Dintensaß? Nein, es ist das ihrige. Ist es seine Rechentafel? Nein, es ist die unsrige. Ich werde Ihrer Schwester meine Zeichnungen zeigen. Ihre Schwester will ihrem Vetter ihre Zeichnungen nicht zeigen.

Ueber die hinweisenden (demonstrativen) Fürwörter.

Dieses Messer ist schärfer als jenes. Die Farbe dieses Tuches ist grün. Ich kann mit dieser Feder nicht schreiben. Sehen Sie jenen Vogel? Er wohnt in jenem Hause. Ich bin mit jenem Umstande bekannt. Diese Tugenden sind selten. Jene Knaben sind meine Söhne. Haben Sie mit jenen Mädchen gesprochen? Die Gegenstände der Kunst sind schön, aber die der Natur sind schöner. Der Garten meines Freundes ist klein, aber der meines Nachbarn ist kleiner. Ich habe das Bildniß des Königs und auch das der Königin gesehen. Wissen Sie das? Ich erinnere mich dessen nicht. Ich kaufte jenes Buch, welches Sie sahen. Ich kaufte es von jenem Manne, welchen Sie empfahlen.

Jener, welcher in jener Ecke steht, ist mein Vater. Ich sprach von jenem, welcher an der Thüre steht. Kennen Sie jene, welche in dem Lehnstuhle sitzt? Es ist dasselbe Gesicht. Ich komme mit derselben Bitte. Sie werden dieselben Schwierigkeiten finden. Derjenige Mann, welcher grausam ist, kann nicht gut seyn. Diejenige Frau, welche viele Kinder hat, hat viel zu thun. Diejenigen Kinder, welche einen gütigen Vater haben, sind glücklich. Die Glückseligkeit desjenigen Mannes, welcher Gott fürchtet, ist größer als die Glückseligkeit desjenigen, welcher ohne Gott in dieser Welt lebt. Dieses ist ein Hahn, aber jenes ist eine Henne. Dieses sind Erdbeeren, und jenes sind Himbeeren.

Ueber die beziehlichen (relativen) und fragenden (interrogativen) Fürwörter.

Der Mann, welcher mir das Pferd verkaufte, ist todt. Der

Mann, dessen Pferd ich kaufte, ist noch am Leben. Der Knabe, welchem ich das Geld gab, ist der Sohn unsers Gärtners. Er hat das Geld verloren, welches ich ihm gab. Die Kessel, welche Sie mir schickten, sind sehr schön (sein). Wir nennen jenen Himmelskörper, dessen Glanz unsere Augen nicht ertragen können, die Sonne. Der Stuhl, auf welchem ich sitze, ist zu hoch. Die Tugenden, welche sie besitzt, machen sie uns lieb. Diejenigen, welche am reichsten sind, sind nicht immer am glücklichsten. Die Liebe, deren Uebung unsere Pflicht ist, macht uns glücklich. Das ist ein Umstand, mit welchem (womit) ich nicht bekannt bin. Vergessen Sie nicht die Gegenstände, über welche (worüber) ich mit Ihnen gesprochen habe.

Wer ist in dem Zimmer? Wessen Buch ist dieses? Wen schickten Sie? Wem bezahlten Sie das Geld? Wer hat dieses gethan? Ich kann Ihnen nicht sagen, wer es gethan hat. Welcher von diesen (or dieser) Knaben ist unartig gewesen? Können Sie mir sagen, welcher von diesen Knaben unartig gewesen ist? Was sagte er? Ich weiß nicht, was er sagte. Wessen Federn haben Sie genommen? Mit wem sprechen Sie? Es war dieses Kind, mit welchem ich sprach. Wer sind diese Männer? Wer zufrieden ist, ist reich. Ich weiß alles, was er sagte. Ich gab Ihnen alles, was ich hatte. Ich weiß, was geschehen ist. Wer viel spricht, thut wenig. Welche sind die Bücher? Wer konnte das wissen? Der Mann, welcher es wissen konnte, ist abwesend. Wir, die wir es wissen konnten, wurden nicht gefragt. Kennen Sie meinen Freund B., welchen ich Ihnen gestern zeigte?

Ueber die Modus-Hülfsverba.

Wir mögen es nicht thun. Er hat es nicht thun mögen. Darf (mag) ich sehen, was Sie machen? Ihr Freund wollte mir den Gefallen nicht thun. Sein Vater hat ihm nicht ein Pferd geben wollen. Ich will mit Ihnen nicht zanken. Sage dem Knaben, daß er es bald haben soll. Die Thüre sollte jetzt geöffnet werden. Ihre Schwester hätte ihr Versprechen halten sollen. Können Sie mir sagen, wer in jenem Hause wohnt? Der Kaufmann konnte

seine Schulden nicht bezahlen. Er hat das Buch nicht bekommen können. Hätte er es bekommen können, so würde er es mit Vergnügen gekauft haben. Seine Kinder dürfen nicht mit den meinigen spielen. Warum haben die Kinder nicht spielen dürfen? Warum hat er es nicht gethan? Er hat nicht geburft. Der Mann muß in schlechten Umständen seyn. Mein Diener mußte eine ganze Stunde warten. Unser Lehrer hat zwei Knaben bestrafen müssen. Lassen Sie mich es thun. Er ließ ihn aus dem Hause gehen.

Wir haben seinen Brief nicht lesen können. Sie haben mir nicht jenen Gefallen thun wollen. Er hat es bekennen müssen. Ich hätte an meine Schwester schreiben sollen. Ihr habt keinen Wein trinken dürfen. Wir haben kein Wasser trinken mögen. Er wird es morgen thun können. Mein Nachbar soll reich seyn. Es kann seyn; aber wir müssen nicht alles glauben, was die Leute sagen. Wie lange haben Sie warten müssen? Sie werden dieses Werk nie beendigen können. Ich werde nie in der Nacht reisen mögen.

Ueber die unregelmäßigen Zeitwörter.

Ihr Vater hat mir nicht die Antwort gegeben, welche ich erwartete. Haben Sie die Geschichte der Reformation gelesen? Wer hat die Geschichte der Kreuzzüge geschrieben, welche Sie mir liehen? Es war zehn Uhr, als ich nach Hause kam. Sie hätten nicht so viel essen und trinken sollen. Der Knabe saß auf einem Stuhle, und seine Mutter stand bei ihm. Ihr Sohn hat mir Ihren Brief gebracht. Ich glaubte, er hätte ihn verloren. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie diesen Mann kenneten, so würde ich ihn zu Ihnen geschickt haben. Wir haben mit ihm über den Gegenstand gesprochen. Ist Ihr Vater zu Hause? Nein, er ist nach der Stadt gegangen. Geb mir einen Bogen Papier und zwei Federn. Lies diesen Satz noch einmal. Sprich nicht mit ihm. Mein Freund hat nicht viel gelitten; er starb am zehnten Juli. "Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme," ist ein Deutsches Sprichwort. Wo ist mein Huth? Er hängt an jenem Nagel. Wo ist Heinrich? Er wäscht sich die Hände. Franz liest die Zeitung.

Ueber die zusammengesetzten Zeitwörter.

Erste Classe (trennbare).

Wir schreiben seine Briefe ab. Dieser Knabe hat seine Uebersetzung abgeschrieben. Wollen Sie dieses für mich abschreiben? Die Post kommt um sieben Uhr an. Die Post ist noch nicht angekommen. Der Mond ging diesen Abend um neun Uhr auf. Warum haben Sie es aufgegeben? Geben Sie es nicht auf. Wo ist Ihre Mutter? Sie ist ausgegangen. Um wie viel Uhr (welche Zeit) ging sie aus? Um zehn Uhr. Wollen Sie mir zuhören? Ich will Ihnen meinen Brief vorlesen. Hat er Ihnen die Stelle vorgelesen? Lesen Sie mir diese Stelle noch einmal vor. Nimm deine Rechentafel weg. Ich werde sie bald wegnehmen. Warum haben Sie meinen Huth weggenommen? Ziehe nicht Geld der Tugend vor. Cato zog den Tod der Gefangenschaft vor. Ich würde seine Gesellschaft nicht der Ihrigen vorgezogen haben. Der Gesandte ist zurückgerufen worden. Der Plan ist aufgegeben worden. Das Schiff ist gesunken, und zehn Menschen sind umgekommen. Ich wünsche auszugehen; aber ich kann nicht. Ich hatte keine Zeit, meinen Brief abzuschreiben. Wir wurden gezwungen es aufzugeben.

Zweite Classe (untrennbare).

Wir begehen eine Sünde, wenn wir eine Unwahrheit reden. Viele Sünden werden begangen, um Geld zu erhalten. Eine neue Maschine ist erfunden worden. Können Sie mir sagen, wer sie erfunden hat? Wir erreichen nicht immer unsern Zweck. Verstehen Sie mich? Ich verstehe nicht jedes Wort. Ich bin durch den äußern Schein verführt worden. Zwei Fehler sind meiner Aufmerksamkeit entgangen. Wer ein Verbrechen begeht, entehrt sich. Die ganze Stadt ist zerstört worden. Mein lieber Knabe, du hast mich mißverstanden. Was du gethan hast, mißfällt mir sehr. Mein Freund hat ein großes Vermögen hin-

terlassen. Warum widerstanden Sie nicht der Versuchung? Bemühen Sie sich nicht, ich werde den Brief beantworten. Können Sie mir diesen Satz erklären? Ich habe ihn oft erklärt, und ich hoffe, daß ich ihn Ihnen werde erklären können. Deine Mutter hat dich ganz verwöhnt. Ich will Sie diesmal entschuldigen.

Ueber die Wortfolge.

Regel 1—4. Das Gras ist grün. Die Knaben schreiben. Der Mensch ist ein sterbliches Geschöpf. Er kann schreiben. Wir gehen aus. Ich bin unvorsichtig gewesen. Die Kinder würden weiser gewesen seyn. Ich hätte sprechen sollen. Ich habe arbeiten können. Meine Mutter würde getabelt worden seyn. Sie sind ausgegangen. Wir haben warten müssen.

Regel 5—8. Das Kind hat einen Fehler gemacht. Viele Kinder machen Fehler. Wir muntern unsere Freunde auf. Unsere Freunde haben uns aufgemuntert. Wir sind unsern Freunden dankbar. Sie fangen ihre Arbeit an. Sie haben ihre Arbeit zu Stande gebracht. Der Vater kann seinem Sohne keine Hoffnung geben. Der Herr hat dem Diener sein Lohn gegeben. Der Sohn wird seinem Vater die Geschichte erzählen. Der Richter hat den Verbrecher dem Kerkermeister übergeben. Mein Nachbar wird Ihren Sohn seinem Freunde vorstellen. Er hat es mir gegeben. Er hat mich Ihnen empfohlen. Ich werde Ihnen die Bücher schicken. Ich werde sie Ihnen geben.

Regel 9—13. Sie haben diese Seite nachlässig geschrieben. Dieser Mann schreibt seine Briefe nachlässig. Ihr Freund hat meinen Sohn gütig behandelt. Ich habe die Nachricht mit großem Vergnügen gehört. Ich werde morgen einen langen Brief an meine Mutter schreiben. Ihr sollt an einem Sonntage nicht Karten spielen. Ich sah ihn vorgestern. Der Herr dieses Hauses starb vor vier Tagen zu Paris. Wir werden Sie diesen Nachmittag um vier Uhr in unserm Hause sehen. Ich habe das Buch auf dem Tische gefunden. Ich werde nächste Woche ein Packet nach Deutschland schicken. Unser Gärtner fand gestern eine

schöne Blume in unserm Garten. Ihr Bruder gab mir nicht gestern das Geld, sondern vorgestern. Er gab mir nicht eine Feder, sondern eine Bleifeder. Er that es nicht gestern, sondern vorgestern. Wir haben den Herrn in der Kirche gesehen. Wir werden keine Neuigkeiten von ihnen erhalten. Sie haben das Kind vielleicht mißverstanden.

Regel 14. Mein Bruder will Ihnen morgen sein Pferd mit Vergnügen schicken. Ihnen will mein Bruder morgen, u. s. w. Morgen will mein Bruder Ihnen, u. s. w. Sein Pferd will mein Bruder Ihnen, u. s. w. Mit Vergnügen will mein Bruder Ihnen, u. s. w. Schicken will mein Bruder Ihnen, u. s. w. Ich konnte ihm gestern die gewünschte Antwort nicht geben. Ihm konnte ich gestern, u. s. w. Gestern konnte ich ihm, u. s. w. Die gewünschte Antwort konnte ich ihm, u. s. w. Nicht konnte ich ihm, u. s. w. Geben konnte ich ihm, u. s. w.

Regel 15—18. Sprechen Sie nicht mit ihm. Sollte der Schneider kommen, so muß er warten. Wenn Sie eine Stunde warten wollen, so will ich mit Ihnen gehen. Ich will mit Ihnen gehen, wenn Sie eine Stunde warten wollen. Als die Sonne aufging, so verschwand der Nebel. Da ich nicht wohl bin, so werde ich heute zu Hause bleiben. Obgleich er reich ist, so ist er doch nicht glücklich. Nachdem wir zehn Stunden gearbeitet hatten, so waren wir sehr müde. Ich sagte ihm, daß Sie heute nicht kommen konnten. Wir werden nach Hause gehen, ehe es finster wird. Ich werde das Pferd behalten, bis Sie das Geld bezahlen. Während wir spazierten, erzählte er mir seine Geschichte. Mein Vater wird Ihre Bitte gewähren, so weit als er es thun kann.

Regel 19—23. Die Stadt, welche sie gebaut haben, ist sehr klein. Können Sie mir sagen, wo dieser Mann wohnt? Können Sie mir sagen, warum er dieses gethan hat? Ich weiß nicht, wohin er gegangen ist. Ich kann Ihnen nicht sagen, wer mir die Nachricht gegeben hat. Was ich geschrieben habe, habe ich (or das habe ich) geschrieben. Wer nicht für uns ist, (der) ist wider uns. Wenn ich es hätte thun können, so würde ich es

gethan haben. Ich weiß, daß die Bösen einst werden bestraft werden. Ich ging diesen Morgen zu ihm, um den Brief zu überliefern, welchen ich erhalten hatte. Um die Bedingungen zu erfahren, schrieb ich ihm einen Brief.

Regel 24—27. Er hat zwar lange gearbeitet, aber er hat wenig gethan. Wir müssen ihn loben, denn er hat wohl gehandelt. Er ist nicht bloß fleißig gewesen, sondern hat auch Fortschritte gemacht. Ich habe ihn gebeten, mir das Geld zu bezahlen, aber er will es nicht thun. Kaum war eine Stunde vergangen, als er nach meinem Hause kam. Er wird weder mich noch ihn überzeugen. Er muß entweder das Buch zurückschicken, oder mir das Geld senden.

Ich habe diesen Mann oft gelobt, und ich werde ihn jetzt loben, denn ich weiß, daß er Lob verdient. Wenn er Loh verbiente, so würde ich ihn tabeln, obgleich er mein Freund ist; denn ich will nicht partheiisch, sondern unpartheiisch seyn. Ich bin noch nicht müde, obgleich ich acht Stunden gearbeitet habe. Obgleich ich acht Stunden gearbeitet habe, so bin ich noch nicht müde. Wenn das Pferd, welches ich von Ihnen kaufte, stärker gewesen wäre, so würde ich es nicht verkauft haben. Ich würde das Pferd nicht verkauft haben, welches ich von Ihnen kaufte, wenn es stärker gewesen wäre. Wäre das Pferd, welches ich von Ihnen kaufte, stärker gewesen, so würde ich es nicht verkauft haben. Sie wissen, daß wir diese Kinder lieben. Daß wir diese Kinder lieben, wissen Sie. Wir werden heute nicht ausgehen, weil es zu kalt ist. Es ist zu kalt; darum werden wir heute nicht ausgehen.

Ueber einige Präpositionen.

Haben Sie wegen der Bücher mit ihm gesprochen? Wir haben sie seit dem Tode ihres Kindes nicht gesehen. Ist Ihr Vater zu Hause? Nein, er ging diesen Augenblick aus dem Hause; ich glaube, er ist nach Ihrem Hause gegangen. Ist

jemand während meiner Abwesenheit hier gewesen? Nein, niemand. Wollen Sie die Güte haben, dieses Packet nach meinem Hause zu schicken? Mit dem größten Vergnügen. Wir gedenken wegen der Gesundheit unsrer Kinder, London zu verlassen. Wann hörten Sie von Ihrem Vater und Ihrer Mutter? Ich hörte gestern von ihnen; ich hatte einen Brief von meiner Mutter; sie erwähnte, daß meine Tante bei ihr sey. Ich muß es um meiner Ehre willen thun. Wir werden zur bestimmten Stunde bei Ihnen seyn. Wollen Sie nach dem Thee einen Spaziergang mit mir machen? Ich komme anstatt meines Vaters. Wann kehrten Sie von Ihrer Reise zurück? Zwei Tage nach Ihrer Abreise.

Die Ueberschwemmung war so groß, daß das Wasser durch die Häuser floß, welche am Ufer des Flusses standen. Viele Kinder fielen ins Wasser, aber sie krochen ohne den Beistand ihrer Eltern heraus. Ihr Sohn weigerte sich mir in dieser Angelegenheit beizustehen; er will nichts für mich thun, obgleich ich immer sehr gütig gegen ihn gewesen bin. Die Kinder standen um den Tisch, als ich ins Zimmer kam. Vieles kann im Laufe eines Jahres geschehen. Ein bloßes Schwerdt hing über seinem Haupte, während er auf seinem Throne saß. Ich wollte Ihnen nicht rathe, über diese Brücke zu gehen. Es regnete vor zwei Stunden, und jetzt friert es. Wir haben ein großes Feld hinter unserm Garten. Es ist kein Gang zwischen diesen zwei Häusern. Warum legten Sie das Geld nicht auf den Tisch? Es war kein Platz auf dem Tische. Wo ist Ihre Tochter? Sie werden sie unter jenen Mädchen finden. Ich bin Ihnen für Ihre Güte sehr verbunden. Sie würden mir einen großen Gefallen thun, wenn Sie mit Ihrem Freunde über den Gegenstand sprechen wollten.

Ueber einige Conjunctionen.

Ich werde heute nicht ausgehen, indem ich nicht wohl bin. Ich bin sehr unwohl gewesen, seitdem Sie hier waren; aber

ich hoffe, daß ich bald wieder wohl seyn werde. Sie sind nicht arm, sondern reich; wenn Sie wirklich arm wären, so würde ich für Sie thun, was ich kann. Je mehr wir für diesen Mann thun, desto mehr erwartet er. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, wann ich Zeit haben werde, die zwei Briefe abzuschreiben. Obgleich ich einen großen Wunsch habe, es zu thun, so befürchte ich doch, daß mehrere Umstände mich verhindern werden. Untersuchen Sie die Sachen wohl, damit Sie nicht betrogen werden. Da es so sehr kalt ist, so erwarte ich nicht, meine Schwester diesen Abend zu sehen. Sie kam gestern nicht, weil es zu kalt war. Wenn ich schnell gehe, so werde ich bald warm, selbst wenn das Wetter sehr kalt ist. Wir wurden reichlich belohnt, nachdem wir viel gelitten hatten. Sie hätten nicht um zwei, sondern um drei Uhr hier seyn sollen. Je länger die Tage sind, desto kürzer sind die Nächte. Als sie von ihrer Reise zurückkehrten, so fand ich sie so verändert, daß ich sie nicht kannte.

Der Knabe konnte den Herrn nicht finden, zu welchem Sie ihn mit einem Briefe schickten; er brachte ihn daher zurück. Wir erwarten diesen Abend einige Freunde, darum müssen wir zu Hause bleiben. Dieser Mann ist in meinem Dienste gewesen, und dennoch behauptet er, daß er mich nicht kennt. So reich er auch ist, so ist er doch nicht glücklich. Sowohl sein Vater als auch sein Oheim rathen ihm, nichts mit diesem Manne zu thun zu haben; aber er wollte auf ihren Rath nicht hören. Ich achte ihn sowohl wegen seiner Frömmigkeit als auch wegen seiner Gelehrsamkeit. Endlich, mein lieber Freund, habe ich nicht allein Ihren Brief, sondern auch das Packet erhalten, welches Sie mir schickten. Ich kann Ihnen meinen Garten jetzt nicht zeigen, ich werde es nachher thun. Erst weigerte er sich mir das Geld zu bezahlen, aber hernach that er es. Sie haben mich entweder mißverstanden, oder gegen meinen Willen gehandelt. Ich kann Ihnen sagen, daß Sie ihn weder sehen, noch von ihm hören werden. Er hat Ihnen zwar versprochen zurückzukehren; aber ich weiß, daß er sein Versprechen nicht halten wird.

Allgemeine Sätze.

Wie befinden Sie Sich, mein lieber Freund? Ich danke Ihnen, ich bin jetzt ziemlich wohl. Vorige Woche hatte ich eine sehr starke Erkältung. Das Wetter ist äußerst kalt gewesen. Wo sind Sie den ganzen Morgen gewesen? Ich bin auf dem Eise gewesen. Ich bin ein großer Freund vom Schlittschuhlaufen. Wenn Sie mir gesagt hätten, daß Sie zu gehen gedächten, so würde ich mit Ihnen gegangen seyn. Morgen müssen Sie nicht ohne mich gehen. Wie gefällt Ihnen England? Es gefällt mir sehr wohl, aber ich hoffe es wird mir in einigen Jahren noch besser gefallen. Wie lange sind Sie hier gewesen? Ohngefähr neun Monate. Konnten Sie Englisch sprechen, als Sie in London ankamen? Nicht ein Wort. Dann haben Sie schnelle Fortschritte gemacht. Die Kenntniß des Lateinischen war mir von großem Nutzen. Finden Sie die Englische Sprache schwer? Die Aussprache finde ich sehr schwer. Ich wünsche Herrn A. zu sehen; können Sie mir sagen, wo er wohnt, und um welche Zeit ich ihn am wahrscheinlichsten zu Hause finden werde? Wenn ich mich nicht irre, so wohnt er im Strand; und wenn Sie um zehn Uhr hingehen, so werden Sie ihn sicher zu Hause finden. Wenn ich Zeit hätte, so würde ich mit Ihnen gehen. Können Sie mir einen guten Buchhändler empfehlen? Wenn Sie Deutsche Bücher zu kaufen wünschen, so rathe ich Ihnen zu Herrn A. oder zu Herren B. und C. zu gehen.

Wollen Sie die Güte haben, mich zu wecken? denn ich wünsche früh aufzustehen. Warum wünschen Sie früh aufzustehen? Gedenken Sie auszugehen? Nein, ich habe einige Briefe zu schreiben. Wollen Sie morgen bei mir zu Mittag essen? Mit großem Vergnügen. Um welche Zeit essen Sie? Um fünf Uhr. Darf ich Ihnen etwas gebratenes Rindfleisch anbieten? Ja, ich danke Ihnen. Das Hammelfleisch ist in England viel besser als in Deutschland. Mögen Sie gebratenes Schweinefleisch? Ich mag es sehr gern. Wollen Sie mir erlauben, Ihnen eine

Kartoffel zu geben? Nein, ich danke Ihnen, ich werde Erbsen nehmen. Essen Sie keinen Senf mit Ihrem gebratenen Rindfleisch? Ja, ich mag den Englischen Senf sehr gern.

Zweiter Theil.

Etymologische und syntactische Uebungen.

Ueber die Beugung der Hauptwörter. (Substantive.)

Das Gesetz der Natur ist das Gesetz Gottes. Die Tugend giebt den Menschen Frieden und Gemüthsruhe. Die Eigenheiten eines Menschen sind bisweilen unangenehm. Der Sohn des Gärtners steht an der Ecke des Gartens mit einem Messer in der (see Grammar, page 93, 5) Hand und einem Hute auf dem Kopfe. Der Knabe kann das Licht der Sonne nicht sehen. Die Beschreibung von der Grausamkeit der Frau hat mich mit Abscheu erfüllt. Ein Christ ist von der Unsterblichkeit seiner Seele überzeugt; und seine Hoffnung eines bessern Daseyns nach dem Tode seines Leibes erfüllt seine Seele mit Trost am Rande des Grabes. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Ich habe meine Federn verloren. Die Farbe der Dinte und des Papiers ist nicht gut. Ich habe dem Manne keine Hoffnung gegeben. Die Messer, Gabeln und Löffel sind auf dem Tische. Geb (or geben Sie) mir jene Teller. Die Wände seines Zimmers sind mit Bildern bedeckt. Die Pferde, Kühe, Schaafe und Schweine sind sehr nützliche Thiere. Er weinte

vor Freuden. Wir sind alle Pilgrime und Fremdlinge auf Erden. Sie hat ihr Testament zu Gunsten ihrer Töchter gemacht. Die Mütter der Kinder haben mit dem Lehrer der Schule wegen der Bücher gesprochen. Er schälte den Apfel mit einem silbernen Messer. Wir haben schöne Blumen in unserm Garten. Die Vögel singen in den Bäumen. Unser Daseyn auf Erden ist von kurzer Dauer.

Haben Sie meinen Bruder gesehen? Ich habe den Vater des Knaben gesehen. Er hat Beweise seines Glaubens gegeben. Ich kann die Buchstaben seines Namens nicht sehen. Meine Bücher sind in meinem Zimmer. Dies ist dem Willen des Kaisers nicht gemäß. Das Schicksal der Völker wird von einer weisen Vorsehung regiert. Die Erziehung ist für den Geist, was die Reinlichkeit für den Leib ist. Der Nutzen des Eisens, Stahls und Kupfers ist groß. Die Mädchen spielen mit den Knaben. Er ist im Pallaste des Königs und der Königin. Pferde, Kühe und Schaafse weiden auf den Bergen und in den Thälern. Meine Schuhe sind unter dem Tische. Meine Stiefeln sind nicht rein. Ich ziehe die Tugend dem Reichtume, und die Freundschaft dem Gelde vor. Wir haben Nadeln, Stednadeln, eine Scheere und zwei Federmesser gekauft. Die Augen und die Ohren dieses Mannes wurden geöffnet.

Ueber die Beugung der fremden Hauptwörter und der Eigennamen.

Ich weiß den Namen des Professors nicht. Kennen Sie den Professor? Es giebt Doctoren der Theologie und Philosophie. Karl ist in seinen Studien sehr fleißig. Das Studium der Evangelien ist die nützlichste Beschäftigung. Es giebt viele tapfere Officiere in der Englischen Armee. Die Studenten sollten ihre Studien nicht vernachlässigen. Das Haus des Lords B. wird bald verkauft werden. Wissen Sie (or weißt Du) die Regeln über die Substantive, Abjective, Adverbien und Participien? Milton's verlornes Paradies ist meiner Meinung nach

vorzüglicher als Klopstock's Messias. Vossen's Uebersetzung des Homer ist sehr vortreflich. Heinrich der Fünfte, König von England, der Sohn Heinrich's des Vierten, heirathete Catharine, die Tochter Karl's des Sechsten, Königs von Frankreich. Sage Elisabeth's Bruder, daß ich Marien's Bücher nicht finden kann; aber daß ich Sophien die Bilder schicken werde. Alcuin's Leben, geschrieben von Doctor Lorenz, einem von den Professoren der Geschichte, an der Universität Halle, ist ein sehr lehrreiches und unterhaltendes Buch, und verdient von einem jeden seiner Landsleute gelesen zu werden. Er wurde in York geboren. Göthe's Werke bestehen aus funfzig Bänden.

Deutschland's Handel ist wichtig, aber England's Manufacturen sind viel wichtiger. Viele Leute reisen im Sommer nach der Schweiz. Der Geschichtschreiber Ischolle hat die Geschichte der Schweiz in Einem Bande geschrieben. Die Einwohner von Frankfurt haben große Vortheile vor den Bürgern von Hamburg. Das Reich Christi ist nicht von dieser Welt. Die zwei Stolberge sind todt; aber Einer von den Schlegeln ist noch am Leben. Er ist Professor an der Universität Bonn. Herder's Werke werden nicht so viel gelesen als Göthe's und Schiller's. Ich besuchte gestern Abend die Klesfers; und diesen Abend werde ich die Greens besuchen.

Weitere Bemerkungen über die Hauptwörter.

Ich statte Ihnen (or Dir) meinen besten Dank für Ihre (or Deine) Güte ab. Wir wollen keine Zänkereien und Streitigkeiten haben. Dieser Mann ist durch Unglücksfälle in Armuth gerathen. Viele Todesfälle haben in dieser Familie während des letzten (or vorigen) Jahres statt gefunden. Wichtige Angelegenheiten werden in den Rathöverksammlungen der Minister besprochen. Im Sommer ist es angenehm, auf dem Sande nahe am Wasser zu spazieren. Ein Ries Papier besteht aus zwanzig Buch. Ich habe funfzig Pfund Kaffee gekauft. Wollen Sie die Güte haben

mir eine Tasse Kaffee zu geben? Soll ich Ihnen ein Glas Wein geben? Eine Armee von zehn tausend Mann wurde in die Flucht geschlagen. Schicken Sie mir zehn Ellen Tuch. Soll ich Ihnen zehn Ellen von diesem Tuche schicken? Ja, wenn Ihnen beliebt. Ich werde sechs Pfund von diesen Rosinen und zehn Pfund von jenen Feigen holen lassen. Der Schuhmacher hat mir vier Paar Schuhe gemacht. Meine Mutter gab dem Knaben zwei Paar blaue Strümpfe und zwei Paar schwarze Hosen. Um Ostern haben wir kurze Ferien; um Pfingsten gar keine, aber um Weihnachten fünf Wochen.

Ueber die Beugung der Beiwörter.

Mein Federmesser ist stumpf. Ist Ihre Bleifeder schwarz oder roth? Das Buch, welches Sie mir liehen, ist sehr vortreflich; aber das Papier kann ich nicht schön nennen. Ist die Thür offen? Der Mann ist nicht so alt als die Frau. Studenten sollten fleißig seyn. Sey immer deiner Pflichten eingedenk, und niemals einer Gefälligkeit, welche Dir erwiesen worden ist, uneingedenk. Der Feldherr, kühn und tapfer, führte seine Armee nach dem Schlachtfelde. Guter Rath ist theuer. Meine Schwester macht guten Kaffee und guten Thee. Alte Leute, junge Männer und Frauen, und kleine Kinder spazierten in dem schönen Garten unsers gütigen Freundes. Gute Leute, geht gerades Weges nach Hause. Die Farbe gutes alten rothen Weins ist häufig blaß. Der Preis guter frischen Holländischen Butter ist zu dieser Jahreszeit sehr hoch. Spanische Zwiebeln sind sehr milde. Hamburger Rindfleisch schmeckt besser als Schinken. Es ist jetzt kein Wein in dem berühmten Heidelberger Fasse. Die Bremer Zeitung wird im Norden von Deutschland viel gelesen.

Die Krankheiten junger Kinder sind oft gefährlich. Der Verfasser dieses vortreflichen aber kostspieligen Werkes hat mir einen Abdruck desselben geschickt. Jeder ehrliche Mann haßt Schmeichelei. Die Schmeichelei eines gemeinen Schmarozers

betrügt manchen guten und aufrichtigen Mann. Mein Freund hat einen schönen Garten gekauft. Alle gute Kinder nehmen die Geschenke ihrer liebevollen Eltern mit einem dankbaren Herzen an. Wenn wir durch die Straßen dieser großen Hauptstadt gehen, so können wir manche schöne Kupferstiche, Bilder und Gemälde in den Fenstern der Läden sehen. Es ist meine schmerzliche Pflicht Sie zu benachrichtigen, daß unser guter und lebenswürdiger Vetter todt ist; er starb auf dem Landstöße unsers alten Oheims. Euch guten Leuten (or in the voc. case, gute Leute) kann ich keinen wirklichen Trost geben. Ich habe Ihnen nichts angenehmes zu sagen. Mein Freund hat mir mit schönen Äpfeln und Birnen ein Geschenk gemacht. Dieses mein gutes Kind war gefährlich krank; aber unser vortrefflicher Arzt hat dessen (see Grammar, page 97, 5) Gesundheit mit sehr wenig Arznei wiederhergestellt.

Wir sollten immer mit etwas nützlichem beschäftigt seyn. Ein ebner Weg durch dieses kurze Leben ist für ein schwaches Geschöpf nicht immer der heilsamste. Unser Landsmann Gulenspiegel war immer an einem trüben Tage vergnügt in der Erwartung eines heitern. Ein Gelehrter, dessen großes Verdienst nicht von Menschen belohnt wird, findet seine Belohnung in seinem edeln Herzen. Dieser Deutsche ist ein alter Bekannter von mir und meinem Sohne. Wir sollten das Große und Erhabene bewundern, und das Große und Edle lieben. Wir sind von Ihren guten Absichten überzeugt, und flatten Ihnen unsern besten Dank für Ihre große Güte ab. Ich habe viele liebe Freunde während meiner langen Reise gesehen. Wir wurden von allen mit der größten Güte empfangen.

Ueber die Steigerung (Comparison) der Adjective.

Das Eisen ist nützlicher als das Gold und das Silber, obgleich der Werth des Goldes und des Silbers viel größer ist. Homer war ein größerer Dichter als Virgil. Die Rose ist nicht minder

schön als die Tulpe, obgleich die Tulpe prachtvoller ist. Unwissende Menschen sind gewöhnlich eingebildeter und stolzer als andere. Jenes Buch ist besser als das meinige. London ist die reichste Stadt in Europa. Dies ist das blasseste Gesicht, das ich je gesehen habe. Die längsten Tage und die kürzesten Nächte sind angenehmer als die längsten Nächte und die kürzesten Tage. Ich habe niemals einen bessern Diener gehabt. Sie erduldeten die größten Mühseligkeiten in dem rauhesten Himmelsstriche. Liebster Bruder, es ist mein herzlichster Wunsch Dich so bald als möglich zu sehen, um Dir eines der schönsten Kinder zu zeigen.

Die Natur zeigt uns Gegenstände, welche schöner sind als die der Kunst. Keine Frau hat jemals ein edleres Herz an den Tag gelegt. Manche Leute könnten in kleinern Häusern wohnen, wenn sie kleinere Familien hätten. Der allerbeste Mensch ist nicht ohne Fehler. Laßt uns immer unserer Pflicht mehr eingeben! seyn als des Lobes der Menschen. Die Farbe dieses Luchses ist mehr grün als schwarz. Wenn unsere Noth am größten ist, so ist Gottes Hülfe am nächsten. Des Morgens sind wir am heitersten. Wenn die Tage am kürzesten sind, so sind die Nächte am längsten. Wir genossen auf unserer Reise den Anblick der blühendsten Felder, der lieblichsten Hügel und Thäler; aber unser Vergnügen würde viel größer gewesen seyn, wenn das Wetter nicht so äußerst heiß gewesen wäre. Ich bin Ihr gehorsamster Diener. Der Löwe ist das stärkste und muthigste von allen Thieren.

Ueber die Zahlwörter.

1.—Die Cardinal= und Ordinal=Zahlen.

Wir waren gestern in der Gesellschaft von zehn Herren und acht Damen. Eine Armee von hundert tausend Mann nahm vier tausend fünf hundert und drei und sechzig gefangen. Die Schlacht wurde im Jahre ein tausend acht hundert und vierzehn

um drei Uhr des Nachmittags geliefert. Ich erhielt gestern ein und zwanzig Briefe. Mein Bedienter hat einen Beutel gefunden, worin (or in welchem) ein und vierzig Guineen, ein und dreißig Kronthalcr und sechszeñ Schillinge waren. Es waren zwei hundert und fünfzig Personen auf dem Balle. Unser Freund wird am fünften dieses Monates kommen. Am elften Juli hatten wir den heißesten Tag. Eduard der Sechste, der Sohn Heinrichs des Achten, war erst neun Jahre alt, als er zu regieren anfang. Ein Bein ist manchmal etwas länger als das andere. Haben Sie zwei Federn? Nein, ich habe nur eine. Einer von diesen Männern (or dieser Männer) ist lahm. Die Unterredung zweier vertrauten Freunde ist angenehm. Die Waffen von zehn Soldaten wurden gefunden; aber die Schuhe dieser vier Knaben können wir nicht finden.

2.—Die partitiven, distinctiven, u. s. w. Zahlwörter.

Ich habe ihm eine dreifache Belohnung gegeben; denn ich habe ihm viertehalb Thaler gegeben. Ihr müßt nicht alle auf einmal gehen; ihr mögt je vier gehen. Das Thierreich wird in sechs Klassen eingetheilt: Diese sind, erstens, die Säugthiere; zweitens, die Vögel; drittens, die Amphibien; viertens, die Fische; fünftens, die Insecten; sechstens, das Gewürme. Dieser arme Mann hat sein halbes Vermögen (or die Hälfte seines Vermögens) verloren. Die Hälfte eines Viertels ist ein Achtel. Sie sollen zwei Drittel haben, und ich werde mit einem Drittel zufrieden seyn. Welches Buch wünschen Sie zu haben? Es ist mir ganz einerlei. Ich habe Ihnen dreierlei Buch geschickt. Wer machte diese dreieckige Figur in meinem Buche? Ich habe heute Ihren Bruder dreimal gesehen. Ich weiß, daß Sie es viermal gethan haben; wie können Sie sagen, daß Sie es nur einmal thaten? Wir können es auf eine einfache Weise thun. Die Entfernung von Hamburg bis Altona ist ohngefähr drittehalb Meilen.

3.—Die unbestimmten Zahlwörter.

Dieses Kind ist Jedermanns Liebling. Ich habe jetzt sehr wenig Muße; ich hoffe ich werde in wenigen Wochen etwas mehr haben. Er hat sein wenig Geld verzehrt. Warum steht Ihr hier den ganzen Tag müßig? Viele Familien gehen alle Jahre nach der See Küste. Eine solche Anstalt als diese ist in ganz Deutschland nicht zu finden. Ich habe ihn vielmal ermahnt, aber er wollte niemals auf meine Worte hören. Es sind zwei Kinder in dem Zimmer, welchem soll ich den Apfel geben? Einem von beiden. Wo ist die Paulskirche? Gehen Sie grade aus; jedermann wird es Ihnen sagen. Es hat mehrmals gedonnert. Können Sie mir etwas Dinte geben? Nein, aber ich kann Ihnen einige Federn geben. Mancher Vater vernachlässigt seine Pflichten gegen seine Kinder. Wo sind Ihre alten Münzen? Ich habe sie alle verloren. Haben Sie viel Geld? Nein, ich habe nichts, ich habe meiner Schwester alles gegeben. Alle vier Jahre haben wir ein Schaltjahr. Wir haben allerlei Bücher aus Deutschland erhalten; aber wir gedenken einige zurückzuschicken. Er ist das ganze Jahr auf dem festen Lande gewesen.

Ueber die Fürwörter. (Pronomina.)

1.—Die persönlichen, zurückführenden und gegenseitig zurückführenden Fürwörter.

Kennen Sie ihn? Ich kenne ihn, aber ich sehe ihn nicht. Sie liebt sie nicht, und sie werden sie nicht lieben. Willst Du mir eine Feder leihen? Mit Vergnügen. Ich will Dir eine geben, wenn Du sie von mir annehmen willst. Hast Du ihr oder ihm das Buch gegeben? Weder ihr noch ihm, sondern ihnen. Habe ich Ihnen gesagt, daß wir Sie gestern in der Kirche sahen? Warum sprachen Sie nicht mit ihm? Wann gedenken Sie abzureisen? Morgen; aber ich hoffe, daß wir uns bald wiedersehen werden. Wir kennen uns nicht, wenn

wir uns für vollkommne Wesen halten. Da wir alle unvollkommen und schwach sind, so sollten wir einander beistehen.

Erinnern Sie Sich meiner? Ja, aber ich weiß nicht, wo ich Sie angetroffen habe. Wenn Sie ihm nicht seinetwegen beistehen wollen, so thun Sie es nicht meinetwegen. Ich wünschte Ihren Regenschirm zu borgen; aber ich sehe jetzt, ich bin dessen nicht bedürftig. Er hat eine Bleifeder gekauft, aber er kann damit nicht schreiben; sie ist zu hart. Ist es eine Frau, welche das Kind rettete? Nein, es ist ein Mann. Viele Leute könnten sich das Leben leicht machen, wenn sie wollten. Er sagt, daß ihm das Herz vor Freuden klopft, wenn er an mich und Dich und ihn denkt. Diejenigen, welche Selbstmord begehen, schneiden sich gewöhnlich die Kehle ab. Mein Oheim hat seinen Diener nach Ihrem Hause geschickt, damit er Sie wegen der Beleidigung um Verzeihung bitte. Die Versammlung bestand aus zwei hundert und zwölf Personen; aber nur zehn von ihnen nahmen Antheil an der Angelegenheit. Morgen werde ich Ihnen die Bücher senden, welche ich Ihnen versprochen habe; wenn sie Ihnen gefallen, so rathe ich Ihnen sie zu kaufen. Matilde ist in der Stadt, ich will an sie schreiben, und sie einladen, uns zu besuchen, und einige Zeit bei uns zu bleiben. Ich will jetzt nicht von ihm reden. Schmecken Sie diesen Apfel; Sie werden ihn süß und angenehm finden. Was halten Sie davon?

Ueber die zueignenden (possessiven) Fürwörter.

Sie hat ihre Handschuhe gefunden, und ich habe meine verloren. Die Hochzeit meines Sohnes und seiner Tochter wird bald Statt haben. Seine Ehrbegierde ist die einzige Ursache seiner Unvorsichtigkeit. Unser Kind hat seine Ernährung verloren. Ist dieses Ihr Buch? Nein, es ist das seinige; aber ich wollte, es wäre das meinige. Ich bebaure meinen armen Nachbar; er hat während des letzten Krieges das Seinige verloren. Können Sie meiner Schwester sagen, wessen Schuhe und Stiefeln diese sind? Die Schuhe sind mein, aber die Stiefeln sind sein.

Dieser Regenschirm ist meiner, nicht seiner (or der meinige, nicht der seinige). Haben Sie meinen Freund gesehen, und können Sie mir sagen, wie die Seinigen sich befinden? Die Zahl der Einwohner unserer großen Stadt hat sehr abgenommen. Ich gab ihm das Geld in die Hand, und dennoch sagt er meinem Vater, daß er es nicht empfangen habe. Er hat zwei Briefe an Se. Majestät, den König, geschrieben. Ich habe ein Buch verloren, und einer von Ihren Freunden (or ein Freund von Ihnen) hat es gefunden. Ihre Tochter ist schöner als die meinige, aber die meinige hat mehr Verstand als die Ihrige. Ihre Zimmer sind größer als die unsrigen, aber die unsrigen sind bequemer als die Ihrigen. Wenn wir in Jerusaleim gebuldig sind, so werden wir zu seiner Zeit getröstet werden.

Ueber die hinweisenden und bestimmenden (demonstrativen) Fürwörter.

Dieses Buch ist zu haben, aber jenes ist vergriffen. Jene Dame ist meine Nichte, und jene Kinder sind ihre Söhne. Die Mäntel dieser Knaben und jener Mädchen sind zerrissen. Sie hat ihr Bildniß und das ihres Ehemannes gebracht. Ich sah gestern die Bibliothek des Königs und auch die der Königin. Sie sollten sich dessen schämen. Erinnern Sie sich des Tages, an welchem wir zu Paris zusammentrafen? Glücklich ist derjenige, welcher Schmeichlern nicht glaubt. Sind Sie des Geldes bedürftig, welches Sie mir geliehen haben? Derjenige, welcher den Müßiggang befördert, stiftet großen Schaden. Die Menschen hassen gewöhnlich denjenigen, welchen sie fürchten. Wenn Du diejenigen liebst, welche Dich hassen, so folgst Du den Vorschriften Deines Herrn. Sie haben denjenigen bestraft, welcher unschuldig war, und diejenige belohnt, die unrecht gethan hatte. Die Liebe ist diejenige Tugend, an welcher (woran) ein wahrer Nachfolger Christi erkannt wird.

Er hat das gesagt, was kein Mensch leugnen kann. Ich habe

diese Kessel von demselben Manne gekauft. Haben Sie jemals einen solchen unverschämten Menschen gesehen? Ich mag mit dergleichen Leuten keinen Umgang haben. Ein solches Werk sollte gut bezahlt werden. Hüthe Dich vor Betrügern, es giebt deren viele. Dies sind harte und jenes sind weiche Eier. Dies ist eine Henne und jenes ist ein Hahn. Er aß gestern nicht bei seinem Nachbar, sondern bei dessen Sohn zu Mittag. Sie sprach mit Ihrer Magd und deren Tochter. Diese Blume und deren Blätter sind sehr hübsch. Ich will nichts damit zu thun haben. Davon ließe sich vieles sagen. Hiemit erhalten Sie den Betrag Ihrer Rechnung. Er hält um die Stelle an; aber er ist ~~da~~ nicht geschickt.

Ueber die beziehlichen und fragenden (relativen und interrogativen) Fürwörter.

Der Mensch, welcher uns schmeichelt, ist ein höchst gefährliches Wesen. Die Briefe, welche Sie mir gezeigt haben, sind ziemlich gut geschrieben. Jener, welcher bei Ihnen war, erzählte mir alles, was sich zugetragen hatte. Die Frau, welcher ich so viel Geld geliehen habe, ist todt. Wer ist da? Wessen Pferd haben Sie gekauft? Jemand, in dessen Hause ich nie gewesen bin, und mit dem ich nie gesprochen habe, hat mich eingeladen. Was wünschen Sie zu sehen? Ich wünsche noch einmal jenen Huth zu sehen, welchen Sie mir gestern zeigten. Du, Gott, der Du uns erschaffen hast, der Du uns jeden Tag neue Wohlthaten gewährst, befehlst uns Dich von ganzem Herzen und unsern Nächsten als uns selbst zu lieben. Das Lügen ist ein Laster, vor welchem junge Leute den größten Abscheu haben sollten. Die Liebe, deren Uebung so häufig in der heiligen Schrift geboten wird, ist eine der edelsten Tugenden. Wir, die wir so viele Erfahrung gehabt haben, werden nicht so leicht betrogen als ihr, die ihr keine Weltkenntnis habt. Derjenige Mann, dessen Handlungen häufig gelobt werden, wird leicht eitel, und das-

jenige Mädchen ist eitel, dessen Schönheit es stolz macht. Ich weiß weder was geschehen ist, noch was Sie denken.

Können Sie mir sagen, wessen er schuldig gefunden worden ist? Wem sind Sie das Geld schuldig? Einer von Ihren Bettern ist vom festen Lande angelangt. Welcher ist es? Mein Bruder schreibt mir, daß zwei von Ihren Schwestern Deutsch lernen werden; welche sind es? Der Philosoph Stilpo sagte einmal: alles, was ich habe, liegt in meinem Kopfe. Das ist etwas, wovon ich nicht wieder reden werde. Was für Wein mögen Sie am liebsten? (or gefällt Ihnen am besten?) Was er auch gethan haben mag, ich bin bereitwillig ihm zu vergeben. Er hat keinen Gegenstand, worüber er gern mit mir spricht. Können Sie mir sagen, woraus die bösen Gedanken kommen? Wer auch der Knabe seyn mag, der das Fenster im Schulzimmer zerbrochen hat, er soll dafür bezahlen. Was Sie auch zu thun haben mögen, Sie sollten häufiger an mich schreiben. In allem, was Du thust, laß Dich von der Ehrlichkeit leiten; und in allem, was Du sagst, weiche nie von dem Pfade der Wahrheit ab.

Ueber die unbestimmten Fürwörter.

Nichts von Wichtigkeit hat sich zugetragen. Haben Sie jemand gesehen, den ich kenne? Nein, niemand. Ich habe mit jemanden über die Angelegenheit gesprochen; aber ich befürchte, daß nichts daraus werden wird. Traue keinem (or niemanden), der Dich betrogen hat. Man ist zu oft unzufrieden, wenn man seinen Zweck nicht erreichen kann; das ist unrecht; denn man kann nicht erwarten, daß einem alles gelingen sollte. Man mag denken, was einem beliebt; aber weder sagen noch thun, was einem beliebt. Ich höre, daß mehrere Personen gestern durchs Eis gefallen sind; können Sie mir sagen, ob jemand ertrunken ist? Nein, keiner; ich selbst war zugegen. Lassen Sie uns selbst gehen, um zu sehen, was gethan werden kann; denn selbst unser bester Freund konnte nichts thun.

Ueber die Zeitwörter. (Verba.)

Ueber die Hülfszeitwörter, haben, seyn und werden, und die regelmäßigen transitiven (zielenden) Zeitwörter.

Hatten Sie eine Gelegenheit, ihn gestern zu sehen? Waren Sie gegenwärtig, als er die Geschichte erzählte? Wurde er Kaufmann oder Mäkler, als er ein und zwanzig Jahre alt war? Die Menschen loben nicht immer diejenigen, welche Lob verdienen. Der Neid verleitet sie oft, diejenigen zu hassen, welche sie lieben sollten. Dies ist ein deutlicher Beweis, daß das Herz des Menschen mit Sünde besetzt ist. Knaben, ihr werdet bestraft werden, wenn ihr träge und unartig seyd. Wir haben diesen Winter kein schönes Wetter gehabt. Es ist milde genug gewesen; aber wir haben Ursache, über zu viel Regen zu klagen. Ich hoffe, es wird bald besser werden. Ich bin immer vergnügt, wenn ich von einer guten Handlung höre. Wir werden nicht immer von Menschen geliebt, wenn wir die Wahrheit reden und aufrichtig handeln. Wie würden Sie gehandelt haben, wenn Sie an meiner Stelle gewesen wären? Ich würde ihn nicht bestraft, sondern sogleich weggeschickt haben. Das Buch, welches Sie suchten, ist ohne mein Wissen auf den Tisch gelegt worden. Es thut mir leid, daß Sie so viel Mühe gehabt haben, es zu finden. Ihr Oheim und ich sind ganz naß gewesen. Wenn Sie ihn geheirathet hätten, so würden Sie einen Tyrannen anstatt eines Ehemannes gehabt haben.

Habet Geduld und seyd nachgiebig. Lasset uns denen dankbar seyn, welche uns beistehen und gütig gegen uns sind. Wachtet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt. Die Liebe sey ohne Verstellung (see Grammar, page 266, [e]). Segnet die, welche euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Werde ich nicht das Vergnügen haben, Sie morgen zu sehen? Wenn Frankreich so reich als England wäre, würde es nicht das erste Land in der Welt seyn? Mein Freund hat sein Pferd verkauft, aber er wird ein besseres kaufen. Wir spielten, als wir geholt wurden.

Ich kann jetzt nicht kommen, denn ich schreibe einen Brief, welchen ich sobald als möglich zu beendigen wünsche. Die Tage sind viel länger geworden, seitdem ich hier war. Mancher unschuldige Mensch ist aus Bosheit und Haß verfolgt worden. Zuflucht muß zu einem andern Mittel genommen werden. Laßt uns in den Garten gehen und die Aepfel auflesen, welche wir finden können. Können Sie mir sagen, wo dieser Herr studirt hat? Ich glaube zu Oxford. Unser jetziger König hat vier Jahre regiert. Wie befinden Sie Sich, mein theurer Freund? Ich hoffe, Sie werden alle Tage besser.

Ueber die Hülfszeitwörter, mögen, etc. etc.

Er mag sagen, was ihm beliebt; ich will nicht auf ihn hören. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Kann jener Knabe schreiben? Wir dürfen ihn nicht einladen. Wir müssen sie nicht beleidigen. Ich lasse ihn täglich zwei Stunden arbeiten. Ich mag nicht ausgehen; denn es möchte regnen. Er will das Haus wirklich gekauft haben. Sie sollen recht haben, und ich unrecht. Sie könnten mir jenen Gefallen ohne Mühe thun. Darf ich sehen, was Sie machen? Er muß ein schlechter Mensch seyn, wenn er so etwas thun konnte. Lassen Sie mich es thun. Ich habe nie in der Gesellschaft stolzer Menschen seyn mögen, und hoffe, ich werde es nie mögen. Ich habe noch nicht für Sie thun können, was ich Ihnen gestern versprach. Ich weiß, ich hätte es thun sollen.

Wir haben nicht ausgehen dürfen. Darf ich fragen, warum nicht? Ich will Sie morgen wissen lassen. Mögen Sie diese Aepfel? Nein, ich habe sie nie gemocht. Haben Sie mit ihm sprechen wollen, aber ihn nicht finden können? das ist sehr sonderbar. Der König soll heute oder morgen nach der Stadt kommen, um das Parlament zu eröffnen. Es möchte vielleicht rathsam seyn; aber ich mag nichts sagen. Wir müssen diejenigen nicht vertheidigen, welche unrecht haben, selbst wenn sie unsere besten Freunde wären. Wir haben den Schneider kommen

lassen; denn unsere Kinder müssen neue Kleider haben. Ich möchte ihn wohl sehen, wenn ich könnte; wo aber soll ich eine Gelegenheit finden? Er hätte früher sprechen sollen; und ich wünsche, ich hätte früher gesprochen; dann könnte es gethan worden seyn (or dann möchte es sich haben thun lassen).

Sollte das Wetter morgen schön seyn, so können Sie mich um elf Uhr erwarten. Die Knaben haben ihre Aufgabe nicht gekonnt. Er hat einen schönen Garten hinter seinem neuen Hause anlegen lassen. Er rath mir es auch zu thun; aber ich lasse das bleiben. Dies läßt sich nicht ohne große Kosten thun. Meine Schwester hat sich einen Zahn ausziehen lassen müssen. Wir müssen um zehn Uhr da seyn. Welcher von den Knaben soll gehen: Johann oder Heinrich? Lassen Sie mich gehen. Ich muß mir die Haare schneiden lassen. Er soll ein aufrechter Mann seyn; ich möchte es bezweifeln. Ich sehe, Sie weinen; was sollen diese Thränen? Er spricht von Gegenständen, welche sich nicht begreifen lassen. Mein Freund bat mich den Dieb fest zu halten; aber ich ließ ihn gehen.

Ueber die unregelmäßigen Zeitwörter.

Sie sprachen während ich schrieb. Der Bettler bat mich um Geld, aber ich gab ihm Brod. Christus hat keine Sünde gethan; noch ist Betrug in seinem Munde erfunden worden. Als er gescholten wurde, schalt er nicht wieder; als er litt, brohete er nicht. Mein Freund nahm gestern Besiz von seinem neuen Hause. Ich habe den ganzen Tag hier gegessen; aber ich habe nichts gegessen, und sehr wenig getrunken. Geb ihm etwas Geld für mich. Hat sie ihre Arbeit mitgebracht? Ich wollte, daß er mir gute Nachrichten von meinem Vater brächte. Tritt hierher. Meine Schwester trug ihre Leiden geduldig; aber ich muß sagen, sie litt sehr viel. Er saß auf einem Stuhle; und ich stand nahe bei ihm; er hob plötzlich seine Augen auf gen Himmel, und gab den Geist auf. Er rath mir auszugehen; aber es fängt an zu regnen. Ich hielt ihn beim Arm; aber er entließ mir. Dieser

Mann ist sehr wenig. Wir gingen gestern Abend auf einen Ball; aber wir blieben nicht lange. Haben Sie den Mann gesehen, welchem ich das Geld gegeben habe? Unser Arzt giebt uns große Hoffnung; er sieht keine Gefahr. Ich habe zwei Briefe an ihn geschrieben, aber noch keine Antwort erhalten. Sobald als sie uns sahen, liefen sie weg. Als Ihr Bruder in London war, bot ich ihm meine Dienste an.

Ueber die intransitiven (ziellofen) Zeitwörter.

Wie haben Sie vorige Nacht geschlafen? Ich habe ziemlich wohl geschlafen; denn ich war sehr müde, als ich zu Bette ging; ich hatte sehr hart gearbeitet. Der Apostel Paulus sagt: ich habe einen guten Kampf gekämpft. Warum stehet ihr den ganzen Tag müßig? Wir saßen um den Tisch. Wir legen diejenigen Sachen, welche liegen; aber wir stellen diejenigen Sachen, welche stehen. Wir setzen uns, wenn wir zu sitzen wünschen. Das Buch liegt auf dem Tische; denn ich legte es darauf. Der Knabe sitzt auf dem Stuhle; seine Mutter setzte ihn darauf. Der Leuchter steht auf dem Tische; die Magd stellte ihn darauf. Wir spielten den ganzen Abend Schach; und als wir aufhörten, fanden wir, daß wir uns ganz steif gegessen hatten. Ich weiß gewiß, daß dieser Mann sich krank trinken wird. Ich hatte Bewegung nöthig; ich habe daher geritten. Seine Sitten sind ausgeartet, seitdem er reich geworden ist. Nichts von Wichtigkeit ist geschehen. Manche Familie ist arm geworden, weil der Vater nicht arbeiten wollte. Mein Sohn ist beinahe von seiner Krankheit genesen, und alle ungünstige Zeichen sind verschwunden. Der Mann ist aus dem Fenster im dritten Stockwerke gesprungen, ohne sich zu verletzen; sein Bein jedoch ist geschwollen. Wir sind nach der Stadt gegangen.

Ueber die zurückzielenden (reflectiven) Zeitwörter.

Madam, wie befinden Sie sich? Ich freue mich Sie zu sehen;

denn mich verlangte nach einer Unterredung mit Ihnen. Er hat sich aller seiner Vorrechte begeben; und eine That gethan, deren er sich nicht schämt. Der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums, noch der Starke seiner Stärke, noch der Weise seiner Weisheit. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung Sie bald zu sehen. Wir haben uns entschlossen nicht auf den Ball zu gehen; denn wir fürchten uns vor dem Wetter; aber wir verlassen uns auf die Güte unserer Freunde und hoffen, daß sie uns entschuldigen werden. Mein theurer Freund, Sie irren sich sehr, wenn Sie Sich einbilden, daß dieser Mann von Ihnen denkt, wie er spricht. Wenn Sie Sich unterstehen wollten Sich ihm gleich zu halten, so würde er Ihnen bald durch sein Betragen zeigen, daß Sie Sich nicht so viel herausnehmen müssen. Hat der Schlüffel sich gefunden, welchen ich gestern verlor? Glauben Sie, daß dieses sich thun läßt? Nein, es läßt sich nicht thun.

Ueber die unpersönlichen Zeitwörter.

Regnet es? nicht jetzt; aber ich glaube, es wird bald regnen. Es hat die ganze Nacht geschneiet, und es friert jetzt sehr stark. Ich gab dem armen Knaben ein Stück Brod, denn ihn hungerte sehr, und mich schaudert, wenn ich bedenke, wie viele es giebt, welche kein Brod bekommen können. Wie vielmal hat es gedonnert? Es scheint mir nicht, daß diese Arbeit ihm gelingen wird. Nichts von Wichtigkeit ist geschehen, seitdem ich Sie gesehen habe. Es giebt Straßen in London, welche eine Meile lang sind. Es fragt sich, ob es der Mühe werth ist, so viel Geld für so wenig Vergnügen auszugeben.

Ueber die zusammengesetzten Zeitwörter.

Wollen Sie mir in meiner Noth gütig beistehen? Um welche Stunde (um wie viel Uhr) ging die Sonne diesen Morgen auf? Ich würde weggeblieben seyn, hätte ich gewußt, daß ich so bald würde zurückgerufen werden. Machen Sie die Thüre auf,

wenn es Ihnen beliebt, und lassen Sie das Feuer ausgehen; um das Zimmer ein wenig abzukühlen. Folget mir nach, sagt der Heiland. Ich habe meine Arbeit angefangen, aber ich kann sie jetzt nicht fortsetzen. Klopfet an, und euch wird aufgethan werden. Er theilte mir die Nachricht mit, aber er weigerte sich, sie andern mitzutheilen. Wollen Sie mich mitnehmen, wenn Sie nach Deutschland gehen?

Ich wünschte ihn zu überreden, meinem Rathe zu folgen; aber ich bemühte mich umsonst. Liebe läßt sich nicht erzwingen. Viele Leute, welche ihr Geld verspielt oder vertrunken haben, sind Bettler geworden. Versäume niemals, was du zu thun hast. Wer einen unschuldigen Knaben verführt, begeht ein großes Verbrechen. Die Armee zerstörte die ganze Stadt; aber die Soldaten entheiligten die Tempel des Herrn nicht. Seine Aufführung kann nicht mißdeutet werden; sie hat mir immer mißfallen. Sie empfangen diesen Brief aus der Hand eines theuren Freundes, welchen ich Ihnen stark empfehle.

Fräulein Glee hat Alcuin's Leben übersetzt. Ein ganzes Regiment Fußvolk ging zu dem Feinde über. Was macht meine Schwester? Sie kleidet sich um; denn sie wünscht auszugehen. Ich glaubte sie hätte sich vor einer Stunde umgekleidet. Mein kleiner Vogel war weggeflogen; aber ich habe ihn wiedergeholt. Der Feind widerstand ihnen eine lange Zeit, aber zuletzt drangen sie durch. Ich habe zweimal wiederholt, was ich sagte; und ich werde es nicht zum dritten Male wiederholen. Dieser Mann hat ein großes Vermögen durchgebracht.

Er hat mir alles, was sich zugetragen hat, vorhergesagt, und ich erkenne seine Güte an; denn er vertraute mir ein Geheimniß an, welches mir sehr nützlich gewesen ist. Laßt uns dem Beispiele unsers Heilandes folgen; laßt uns umhergehen, und wohlthun. Der Knabe stand auf einer hohen Mauer, ich bat ihn nicht herunterzuspringen, aber er sagte: wenn ich nicht hinunterspringe, so werde ich gesehen werden. Gehen Sie einen Augenblick hinaus, wenn es Ihnen gefällt; ich werde Sie wieder hereinrufen. Wir haben uns das Vergnügen vorbehalten,

Ihnen unser neues Haus zu zeigen, sobald es ganz fertig seyn wird. Warum haben Sie mich zum Gegenstande Ihres Reides und Hasses ausgewählt?

Der Plan, welchen wir gemacht hatten, ist gänzlich fehlgeschlagen. Haben Sie gefrühstückt? Ja, wir frühstückten um acht Uhr. Durchs Geseß wird kein Fleisch gerechtfertigt; obgleich das Geseß jemand von einem Verbrechen freisprechen kann. Ich habe Ihren Befehl vollzogen, so gut als ich konnte.

Ueber die Adverbien. (Nebenwörter.)

Wo sind meine Schuhe? Sie sind hier. Haben Sie kürzlich unsern Freund gesehen? Ja, ich sah ihn gestern; und ich hoffe, ich werde ihn sehr bald wiedersehen. Dieses Mädchen schreibt gut, wenn sie sich Mühe giebt. Laßt uns immer klug und aufrichtig handeln, alsdann brauchen wir uns nicht vor wahrhaft guten Menschen zu fürchten. Die besten Apfelsinen wachsen bekanntlich in Spanien. Ich finde dieses Bild unvergleichlich schön. Ich bin Willens, einige Vorlesungen in einer öffentlichen Anstalt unentgeltlich zu halten. Jetzt werden wir beständig von Bettlern geplagt. Ein ärtlicher und kränklicher Herr sprach diesen Morgen bei mir vor, aber unglücklicher Weise war ich nicht zu Hause. Wenn wir ein Versprechen gegeben haben: so laßt es uns treulich halten; sonst werden wir gewiß unsern guten Namen verlieren. Er ist keinesweges so arm, als er sich beständig stellt. Es ist ganz vergebens mit diesem Manne zu sprechen; denn er will niemals auf einen hören. Soll ich versuchen, das Buch zu bekommen? Allerbing's.

Dieser Knabe schreibt am besten. Dieses Schiff segelt schneller als jenes; aber jenes segelt am schnellsten. Das Haus meines Freundes ist aufs prachtvollste möblirt. Meine Neugierde wurde aufs höchste gespannt. Er bewies sich äußerst freundlich gegen mich. Der Preis aller dieser Bücher beläuft sich höchstens auf zehn Schillinge; und ich werde sie spätestens morgen nach

Ihrem Hause schicken. Frau K. läßt sich Ihnen bestens empfehlen. Die Tage werden merklich länger. Ich gehe gern in schönem Wetter aus; aber heute würde ich lieber zu Hause bleiben. Dieses Bild finde ich weniger schön als jenes. Ich sah Sie vorhin nicht, woher kamen Sie? Seine Majestät, der König, hat unsere Bittschriften gnädigst empfangen. Ich weiß nicht, welche Veränderung in diesem Herrn statt gefunden hat; sonst war er immer äußerst höflich; jetzt spricht er kaum mit mir.

Wann sind Sie von Ihrer Reise zurückgekommen? Erst vorgestern; und ich würde gern noch eine Woche auf dem Lande geblieben seyn. Wie viele Tassen Kaffee haben Sie dem Kinde gegeben? schon drei. Warum gaben Sie ihm so viel? Ich sagte Ihnen, ihm nur zwei zu geben. Das ist wahrlich ein unverschämter Mann; heute behauptet er etwas; und schon morgen wird er das Gegentheil behaupten. Ich bin höchst erfreut Sie zu sehen, mein Herr, nehmen Sie doch Platz. Haben Sie die Bücher erhalten, welche ich Ihnen zuschickte? Ich habe nur zwei erhalten, und erst gestern. Nur zwei? Ja. Können Sie mir vielleicht sagen, wie unser guter Freund sich befindet? Er befindet sich ganz wohl. Sie sind doch auch wohl?

Ueber die Präpositionen (Verhältnißwörter).

Der Genitiv.

Wir wohnen jetzt diesseits des Flusses. Ich habe Sie zu benachrichtigen, daß ich das Buch anstatt des Bildes gekauft habe. Die Gefangenen entwischten vermittelst der Dunkelheit der Nacht. Ich habe während Ihrer Abwesenheit wegen des Hauses mit ihm gesprochen. Ungeachtet seiner Krankheit ist er immer munter. Um seiner Schwestern willen will er mit diesem Manne nicht umgehen. Diejenigen, welche kein Talent haben, werden häufig vermöge des Fleißes und der Ausdauer groß und gelehrt.

Der Dativ.

Wollen Sie mit mir nach der Kirche gehen? Mit Vergnügen, aber wenn wir aus der Kirche kommen, so wünsche ich zu meinem Freunde zu gehen, um zu sehen, wie er sich befindet; er war vor ein Paar Tagen gefährlich krank; aber er ist jetzt außer Gefahr. Morgen erwarte ich die Zurückkunft eines theuren Freundes, welcher drei Jahre bei mir gewohnt hat; ich bin Willens ihm entgegen zu gehen. Finden Sie Ihren Bruder zu Hause? Nein, er war ausgegangen. Sein Diener jedoch sagte mir, daß er bald nach Hause kommen werde. Ich wartete daher auf ihn; und als er kam und mich in seinem Zimmer fand, war er beinahe vor Freuden außer sich. Haben Sie gestern mit meinem Vetter gesprochen? Ja, ich hatte einen großen Wunsch über verschiedene Sachen mit ihm zu sprechen; denn ich hatte ihn seit dem Tode seines Vaters nicht gesehen.

Johann, gehe zu meinem Schneider, und sage ihm, daß er morgen um zehn Uhr zu mir komme. Wenn er aber nicht zur bestimmten Zeit kommt, so muß er nicht erwarten mich zu Hause zu finden. Diesen Abend erwarte ich meinen Oheim nebst meinen zwei Nichten, und ich hoffe, sie werden ein Paar Stunden bei mir bleiben. Meine jüngste Nichte kann nicht kommen; sie ist noch nicht von ihrer Krankheit genesen; aber nach der Meinung ihres Arztes wird sie in einigen Tagen wohl seyn. Im Laufe dieses Sommers bin ich Willens nach Deutschland zu gehen. Ich hoffe, Sie werden mich bei Ihrer Zurückkunft besuchen. Er hat ein Haus der neuen Kirche gegenüber gemiethet. Woher kommen Sie? Ich komme von Constantinopel. Ein gutes Ende hängt gewöhnlich von einem guten Anfange ab.

Der Accusativ.

Wir sollten nicht bloß für uns selbst, sondern auch für andere leben. Wer gegen einen Nebenmenschen unfreundlich ist, handelt wider Gottes heilige Vorschriften. Um welche Zeit gehen

Sie gewöhnlich zu Bette? um elf Uhr. Wir essen um zwei zu Mittag, trinken um sechs Thee, und essen um neun Uhr zu Abend. Durch diesen Mann habe ich viel Geld verloren; und ich halte ihn für einen Betrüger. Wir reiseten die ganze Nacht durch, aber es war gegen Morgen sehr kalt. Gestern Abend sah ich zwei Männer, welche verschiedene Male um mein Haus gingen; aber ich bekümmerte mich nicht um sie. Mein Freund hielt um eine Stelle an; aber er war um acht Monate zu jung. Wollen Sie die Güte haben, dieses kleine Geschäft für mich zu thun? Ohne das Evangelium kann niemand mit dem Willen Gottes, seines Schöpfers und Erlösers bekannt werden. Gehen Sie nicht ohne mich aus.

Der Dativ und Accusativ.

Wollen Sie die Güte haben, in das andere Zimmer zu gehen? Sie werden ein unterhaltenendes Buch auf dem Tische finden. Wer hat es auf den Tisch gelegt? Viele Leute sind reich an Geld, aber arm an ewig dauerndem Reichthume. Sie sind gewöhnlich stolz auf ihren Reichthum, und denken an nichts mehr als an ihr Geld. Wir haben viele Jahre in der Stadt gewohnt; aber wir werden aufs Land ziehen. Beim Abendessen saß ich zwischen zwei sehr angenehmen Damen; eine von ihnen ließ ihre Gabel unter den Tisch fallen. Wir verlassen uns auf Ihr Versprechen, uns dann und wann auf eine Stunde eine Zeitung zu leihen. Ich habe mit meinem Freunde über den Gegenstand gesprochen; aber er weiß nicht, auf welche Weise er Sie gegen den Angriff ihrer Feinde vertheidigen kann.

Während wir in dem Park spazierten, gab er mir einen Bericht von seiner Reise; aber ich glaube nicht an die Wahrheit seiner Angabe. Meine Kinder sind jetzt in der Schule; aber ich erwarte sie in einigen Minuten. Gehen Sie auf den Ball? Nein, ich kann nicht gehen. Ich war in Gedanken, als ich die Einladung annahm. Denken Sie nicht mehr an Ihre Unglücksfälle; vertrauen Sie auf Gott und seinen Beistand. Er

wird Sie bald in bessere Umstände versetzen. Ich werde es auf Ihren Befehl thun, und aufs schlimmste gefaßt seyn. Ob ich mich gleich in einer unangenehmen Lage befinde; so zweifle ich nicht an dem Vortheile, welchen Sie davon erwarten.

Meine Schwester grämt sich über den Verlust ihres Kindes; und ich wundere mich nicht darüber; aber sie klagt nie über die Wege der Vorsehung. Nimm alle meine Kleinwand, welche ich auf meiner Reise gebrauchen werde, und lege sie in meinen Koffer. Ovid, der lateinische Dichter, starb im siebenzehnten Jahre unsers Herrn zu Comi, nahe bei Varna, an der westlichen Küste des schwarzen Meeres. Sage niemals über die Unglücksfälle armer Leute; freue dich immer über das Glück, welches deinem Nächsten zu Theil wird. Ich kann nicht leiden, daß dieser arme Mann vor Hunger sterbe.

Ueber die Bindewörter (Conjunctionen).

Als er ausgerebet hatte, schlief er ein. Kaum waren wir nach Hause gekommen, so fing es an zu regnen. Je nachdem wir unsere Studien treiben, werden wir weise. Nachdem Sie gegangen waren, fing ich an zu schreiben. Sie müssen zu Hause bleiben, indem Sie nicht wohl sind. Ich liebe Dich, weil Du Dich gut beträgst. Er ist so groß als seine Schwester. Wenn ich nach London gehe, begegne ich ihm auf der Straße. Wenn Du es thust, so wirst Du bestraft werden. Unser Vater bestraft und belohnt uns, je nachdem wir es verdienen. Sage mir aufrichtig, ob er es that oder nicht. Bringe Deiner Mutter das Geld, damit sie den Bäcker bezahle. Sie werden niemals geachtet werden, wenn Sie nicht Ihre schlechte Gesellschaft aufgeben. Ich will Ihnen das Geld nicht leihen, wenn Sie mir nicht versprechen, es sobald als möglich wiederzuerstatten. Viele Menschen sind nicht glücklich, ob sie gleich reich sind. Ich werde heute nicht ausgehen, es sey denn, daß Sie mit mir gehen.

Wünschen Sie, daß ich das Geld für Sie bezahle? Glauben Sie, daß er ehrlich und aufrichtig ist? Viele Leute lesen nichts

als die Zeitungen. Da das Wetter kalt ist, so hoffe ich, es wird heute nicht regnen, und ich hoffe es, weil ich auszugehen wünsche; denn ich habe meiner Schwester versprochen, ihr einen Besuch abzustatten, wenn das Wetter schön wäre. Als ich durch die Straßen ging, sah ich einen Herrn, welcher mich grüßte; ich wagte es jedoch nicht ihn anzureben, indem ich nicht wußte, ob er der Mann war, für den ich ihn hielt. Je reicher und unwissender jemand ist, desto stolzer und eingebildeter ist er gewöhnlich. In Gottes Augen jedoch ist ein Mensch um so viel größer, je demüthiger er ist. Eine solche Aufführung ist weder sündlich noch recht. Er handelt entweder aus Unwissenheit oder Bosheit. Ich habe ihn häufig ermahnt, seine Aufführung zu ändern, beßenergeachtet, will er es nicht thun; und ob er gleich verschiedene Male meine Güte mit Grobheit erwidert hat, so fahre ich dennoch fort sein Freund zu seyn.

Er will weiser seyn als ich, und doch bin ich sein Lehrer. Viele Menschen bemühen sich reich zu werden, es gelingt ihnen jedoch nicht, weil sie zu viel Geld verzehren. Sowohl ich als auch meine Schwester war zugegen, als das Unglück Statt fand, aber kaum hatten wir gesehen, was geschehen war, so gingen wir weg. Ich habe ihn nicht bloß gesehen, sondern auch mit ihm gesprochen. Ob er gleich meine Bitte abgeschlagen hat, so verspricht er doch für mich zu thun, was er kann. Haben Sie einen Brief aus Indien erhalten, seitdem ich das Vergnügen hatte, Sie zu sehen? Wir erhielten vorgestern zwei, nachdem wir vierzehn Tage vergeblich gewartet hatten. Wäre der Wind günstiger gewesen, so würden wir sie früher gehabt haben. Ich werde niemals etwas gegen mein Gewissen thun, sondern mich lieber den Vorwürfen anderer aussetzen; denn wie sehr wir auch von Menschen getadelt werden, so haben wir doch in uns Frieden, wenn unser Gewissen uns freispricht. Sagten Sie sonst nichts als dieses? Und wann sagten Sie es? Wenn wir nach den Ursachen fragen, warum manche Leute arm werden, so finden wir, daß der Müßiggang die vornehmste ist.

Er ist zwar ein armer Mann, aber er ist ein ehelicher Mann, und verdient hoch geachtet zu werden. Wie können Sie sagen, daß Sie diese Angabe je aus meinem Munde hörten? Wenn mein Mann seine Briefe schrieb, so fragte er mich, ob ich seinen Freunden etwas mitzutheilen hätte. Wie auch dieser Umstand seyn mag, so kann ich Ihnen sagen, daß ich nicht länger auf seinen Rath hören will. Er verdient kein Lob, er verdient vielmehr Tadel. Unser Freund hat sowohl mich als auch Sie eingeladen. Er hat seinen Zweck nicht erreicht, jedoch, er hat unsere gute Sache befördert. Endlich, mein theurer Freund, habe ich Ihren Brief erhalten, und wahrlich, ich bin Ihnen dafür sehr verbunden. Ich verlasse mich darauf, daß Sie mein kleines Buch annehmen, welches ich Ihnen morgen senden werde. Ich habe ihn gebeten, Ihnen beizustehen; aber er will es nicht thun. Da er so halsstarrig ist, so glaube ich, daß wir ihn zu zwingen versuchen müssen. Sagen Sie mir doch Ihre Meinung. Nicht doch! Nicht war ich es, der es that, sondern Sie. Kommen Sie um sechs Uhr, und, wo möglich, werde ich mit Ihnen gehen.

Syntax.

Ueber die Artikel.

Das Eisen und das Kupfer sind nützlicher als das Gold und das Silber. Der arme Johann hat sein Buch verloren, welches das Leben des großen Nelson enthält. Ich wünsche eine Reise durch die Niederlande, Deutschland, die Schweiz und die Türkei zu machen. Ich sende Ihnen ein kleines Packet, und Uebringender desselben wird Sie benachrichtigen, wie wir uns befinden. Christus sagt: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich bewundere die Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Aufrichtigkeit dieses Mannes. Diejenigen, welche die Geschichte zu studiren wünschen, sollten mit der alten Geschichte anfangen; und das gelehrteste und lehrreichste Werk über die alte Geschichte

ist Schlosser's, Professors der Geschichte an der Universität Heidelberg. Da das menschliche Leben nicht nur kurz, sondern auch manchen Gefahren ausgesetzt ist; so hoffe ich, daß die Vorsehung das Leben dieses theuren Mannes erhalten werde, damit er sein classisches Werk vollende.

Wie die Kinder alles, was glänzt, bewundern, obgleich es keinen wirklichen Werth hat: so bewundern die Erwachsenen, welche oberflächlich erzogen worden sind, die schöne Sprache eines Buches, obgleich der Inhalt von wenig Werth ist. Die Bescheidenheit ist eine Hauptzierde der Jugend. Das Easler bringt früher oder später Elend. Der Betrug verräth einen kleinen Geist. Der größere Theil der Christenheit feiert die hohen Feste, welche uns die hauptsächlichsten Lehren des Christenthums gleichsam geschichtlich vor Augen stellen. Nichts ist im Frühlinge angenehmer, als den Gesang der Vögel zu hören. Diese zwei Damen wünschen zweimal die Woche Deutschen Unterricht zu haben. Mein lieber Freund C. war viele Jahre Kaufmann; aber die Liebe zu seinem Heilande bewog ihn Prediger des Evangeliums zu werden. Gott segne ihn und seine Arbeiten.

Ueber den Gebrauch der Beugefälle.

Der Nominativ.

Unser Ruf, unsere Tugend und Glückseligkeit hängen größtentheils von der Wahl unserer Gefährten ab. Haben Sie die Geschichte Karl's des Fünften gelesen, welche unser Freund, der gelehrte Geschichtschreiber, Ihnen empfohlen hat? Gehe und sage meinem Sohne, daß er ausgehen darf. Einige Tugenden werden Cardinal-Tugenden genannt, weil die andern darauf beruhen. Sein Sohn, welcher der kleine Eduard genannt wird, ist ein unartiger Knabe, und wenn er so bleibt, so wird er ein Taugenichts werden. Unsere Nachbarn hatten gestern Abend Gesellschaft, und es wurde viel getanzt und gespielt.

Der Genitiv.

Die Berebbarkeit des Predigers wird von den Freunden des Evangeliums sehr bewundert. Die Straßen von Paris sind nicht so schön als die von London. Ich habe zwei Kinder, eins von sechs, das andere von acht Jahren. Er ist von Geburt ein Deutscher, aber er hat viele Jahre in diesem Lande gewohnt. Federn von Stahl werden jetzt viel gebraucht. Am sechsten Mai werde ich eine Reise von zehn Meilen machen, um einen Herrn von hohem Stande zu sehen, welcher von Geburt ein Franzose und Vater von zehn Kindern ist. Derjenige, welcher seiner häuslichen Pflichten uneingedenk ist, und nicht für seine Kinder Sorge trägt, ist ein Feind seiner Familie und seines Landes, und macht sich großer Sünden schuldig, deren Folgen er nicht möglicher Weise vorhersehen kann. Wenn nichts als Furcht vor Strafe uns davon abhält, daß wir unrecht handeln, so sind wir in Gottes Augen schuldig, wenn auch kein menschliches Wesen uns einer Sünde beschuldigen sollte.

Diejenigen, welche Selbstmord begehen, müssen ihres Lebens sehr müde seyn. Ein Bedienter hat meinen Freund seiner goldenen Uhr beraubt; aber um sich der Mühe zu überheben, in einem Gerichtshofe zu erscheinen, hat er ihn seines Dienstes entlassen, ohne ihn des Diebstahls anzuklagen. Ich bin der Meinung, daß er sich hätte bemühen sollen, ihn seines Verbrechens zu überzeugen. Laßt uns nie etwas im Geheimen thun, dessen wir uns schämen müssen, wenn es bekannt würde. Wir haben nichts, dessen wir uns rühmen können. Wann wünschen Sie Ihren Unterricht zu haben? des Abends oder des Morgens? Ich muß ihn des Abends haben, denn ich bin unglücklicher Weise des Morgens beschäftigt. Niemals hat er meines Wissens sich ungebührlicher Mittel bedient, um sich des Zutrauens seines Herrn zu erfreuen.

Der Dativ.

Wir werden in den Garten gehen, wenn es Ihnen nicht unangenehm ist. Es kann Ihnen nicht unbekannt seyn, daß es mir unmöglich ist, ihm seine Bitte zu gewähren. Dies ist ein mir wohl bekannter Umstand; aber ich rathe Ihnen, nicht mit andern davon zu sprechen; denn es könnte (or möchte) manchen nachtheilig werden. Zeigen Sie mir Ihre Zeichnungen, und ich will Ihnen meine Gemälde zeigen. Es würde mir Vergnügen machen, es zu thun, aber es ist mir jetzt nicht möglich. Ich habe sie meinem Freunde geliehen, welcher sie zu sehen wünschte. Ich werde Ihnen diesen Brief vorlesen, wenn Sie mir zuhören wollen. Wir begegneten dem alten Manne diesen Morgen auf der Straße; ich riet ihm, zu Ihnen zu gehen; aber er wollte mir nicht antworten; er wird niemals lernen, denen dankbar zu seyn, die ihm gut rathen. Einem gutherzigen Manne ist es eine angenehme Pflicht, seinem Nächsten beizustehen. Die dem Studium der Evangelien eigenthümlichen Freuden sind nirgend anders zu finden.

Wem gehört dieses Buch? Mir. Ich glaubte es gehörte Ihrem Freunde. Nein, ich habe es ihm abgekauft. Wenn er mich um Rath gefragt hätte, so würde ich es ihm abgerathen haben. Wie gefällt Ihnen dieses Gericht? Es gefällt mir wohl; aber es bekommt mir nie, und ich weiß gewiß, es ist der Gesundheit nachtheilig. Ich befürchte, ein großes Unglück steht meinem Nachbar bevor. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es ihm möglich seyn wird, demselben zu entgehen. Es thut mir sehr leid; und wenn ich ihm beistehen könnte, so würde ich es mit Vergnügen thun. Der Schneider hat mir einen Rock gemacht, welcher mir viel zu weit ist. Was fehlt Ihnen? Die Beine thun mir wehe; ich habe mir den Finger verwundet; mir ist nicht wohl. Mir dünkt, Sie sollten einen Arzt holen lassen.

Der Accusativ.

Mein Bruder hat einen Sohn verloren, welcher sieben Jahre und neun Monate alt war, aber ich freue mich über seinen Glauben, welcher ihn tröstet und sein Herz in seiner Trübsal erfreut. Das Buch, welches ich gekauft habe, ist keinen Schilling werth. Ich erinnere mich nicht der Person, die es mir empfohlen hat. Unser Heiland sprach zu seinen Jüngern: mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe ich sterbe; und da er wußte, daß alles vollbracht war, rief er aus: mich durstet! Wollen Sie diesen Nachmittag mit mir gehen, um den zoologischen Garten zu sehen? Ich würde es mit Vergnügen thun, aber ich erwarte jeden Augenblick einen Freund, und ich weiß nicht, wie viele Stunden er bei mir bleiben wird. "Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst:" ist der Befehl deines Heilandes, und wenn du irgend einen deiner Nebenmenschen als deinen Sklaven behandelst, so begehst du eine große Sünde, und ich werde dich nicht länger einen Christen nennen, denn den Namen eines Christen ausgenommen, bist du ärger als ein Heide.

Ueber die Zeitwörter.

Personen und Zahlen.

Haben Sie Ihren Vetter kürzlich gesehen? Er kam gestern mich zu sehen, aber blieb nicht fünf Minuten. Wenn Du und Heinrich Johann beistehen wollt: so werden ich und Wilhelm Edward beistehen. Sie irren sich, Sie thaten es selbst; nicht ich. Du und Deine Schwester habt eine Einladung erhalten, bei Frau R. zu Mittag zu essen; Deine Schwester kann sie nicht annehmen; sie bittet Dich eine Antwort zu schreiben, und hofft aufrichtig, daß Du ohne sie hingehen werdest.

Die Zeiten.

Als ich Ihren Brief erhielt, schrieb ich gerade an Sie. Was machen Sie? Ich lese ein sehr unterhaltendes Buch; Sie müssen es lesen; morgen schicke ich es Ihnen. Thun Sie

es doch. Ich werde Ihnen sehr verbunden seyn. Wie lange wohnen Sie schon in diesem Lande. Ohngefähr neun Jahre. Sind Sie je in Frankreich oder auf dem festen Lande gewesen? Nein, aber ich bin Willens nach Frankreich zu gehen. Ich reise morgen ab. Ich war im Begriff auszugehen, als es anfang zu regnen; und ich fand es rathsam zu Hause zu bleiben. Warum sind Sie gestern nicht gekommen? Wir haben lange auf Sie gewartet. Ich habe den ganzen Tag Briefe geschrieben.

Es sind zwei Knaben an der Thüre; welcher von ihnen soll die Arbeit thun. Er sollte gestern kommen. Ich habe Ihnen die traurige Nachricht mitzutheilen, daß Ihr Vater am neunten Mai gestorben ist. Mein Bruder war bei ihm, als er starb, und sein Brief überzeugt mich, daß er nicht viel gelitten hat. Sobald als ich Zeit finden kann, werde ich zu Ihnen kommen und Ihnen den Brief zeigen. Sobald ihr eure Arbeit werdet gethan haben, könnt ihr ausgehen und spielen. Gehen Sie nach der Stadt? Nein, ich muß einer Zusammenkunft in unserm Dorfe beiwohnen, und deswegen muß ich zu Hause bleiben.

Die Modi (Weisen).

Der Indicativ (die bestimmte Ausfageweise).

Ich weiß, daß Sie immer bereitwillig sind, mir einen Gefallen zu thun, und ich trage daher kein Bedenken, Ihnen zu sagen, daß ich Ihres Beistandes benöthigt bin. Wenn die Nachricht, welche ich gehört habe, wahr ist: so habe ich kein Zutrauen mehr zu dem Manne; und ich glaube sicher, daß er mich mehr als einmal betrogen hat. Ihr sagt, daß ihr diese Arbeit nicht thun könnt; aber ich glaube, daß ihr träge seyd, und sie nicht thun mögt. Ein Birnbaum in meinem Garten hat schon lange geblüht.

Der Subjunctiv (die unbestimmte Ausfageweise).

Mein Schreiber sagte mir gestern, daß er das Geld von dem Manne nicht bekommen könne, und daß er nicht wieder nach

seinem Hause gehen wolle; denn der Mann behauptete, daß er das Geld nöthig habe, um Brod für seine sechs Kinder zu kaufen. Ich habe gehört, daß er eine große Summe Geldes von einem Freunde erhalten habe. Wir hatten gestern eine kleine Gesellschaft von Kindern; aber da Sie mir sagten, daß Ihre Kinder nicht ohne ihre Mutter ausgingen, so luden wir sie nicht ein. Sie hatten keine Ursache zu glauben, daß wir sie vergessen hätten. Als er fand, daß er ein Versehen gemacht hatte, behauptete er, es sey meine Schuld, und sagte sogar, ich hätte ihn überredet, es zu thun. Ich wünsche sehr, daß Du die Frucht Deiner Bemühungen sehest. Ghe wir ein Werk unternehmen, sollten wir bedenken, ob wir es ausführen können, damit unsere Arbeit nicht vergeblich sey.

Mancher Vater einer Familie sieht sich nach Arbeit um, wodurch er seine Familie mit Brod versehe, und jeder, welcher Arbeit hat, die ihn und seine Familie mit Brod versorgt, sollte dankbar seyn. Ich vergaß gestern meinen Freund zu fragen, ob er Ihren Brief empfangen habe. Haben Sie ihn gefragt, ob er bereitwillig sey, einem armen Manne beizustehen? Ich werde ihn morgen sehen, und ich werde ihn fragen, ob er es thun will oder nicht. Wenn er sagt, daß er nicht im Stande sey, viel zu thun, so werde ich ihn fragen, wie viel er geben will. Ich weiß, daß er mehr thun wird, als wir erwarten. Der Himmel gebe es! Ich wünsche, daß diesem armen Manne geholfen werde: denn er verdient es.

Der Conditional=modus (die Bedingweise).

Wenn ich diesen Mann gekannt hätte, so würde ich ihm nie erlaubt haben, in mein Haus zu kommen. Hätte er mir doch den Umstand nie erzählt! Wahrlich, ich würde viel glücklicher gewesen seyn. Ich kann nicht begreifen, wie er es thun konnte. In seiner Lage würde ich es nicht gethan haben. Ich kann Ihnen sagen, daß Sie viel glücklicher seyn würden, wenn Sie Ihres Stolzes und Reibes, welche Sie so oft bewegen andere zu beleidigen, los werden könnten. Hätte ich jene Bücher,

welche Sie zu lesen wünschen, so würde es mir großes Vergnügen machen, sie Ihnen zu leihen. Wie glücklich würden wir seyn, wenn wir nur lernen könnten, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Der Imperativ (die Befehlsweise).

Laßt uns ausgehen, ehe es kalt wird. Wilhelm, gehe und hole mir ein Licht. Er trete herein, wenn er mich zu sehen wünscht. Thue niemals einem andern unrecht. Sagen Sie mir, mein theurer Freund, ob Sie im Stande gewesen sind, mir das Pferd zu verschaffen; wenn es so ist, lassen Sie mich wissen, wie viel Sie dafür bezahlt haben.

Der Infinitiv, ohne zu.

Gütlich seyn ist vortheilhafter als betrügen. Sterben ist nichts, aber leben und nicht sehen ist ein großes Unglück. Ich sah den Dieb kommen, und hörte ihn sagen, daß er meinen Hund tödten wolle, ehe er in mein Haus gehe. Meine Schwester hat zeichnen gelernt (lernen); aber sie kann keine Landschaften zeichnen. Sie sollten Ihre Kinder erst lesen und dann schreiben lehren. Wir werden diesen Nachmittag spazieren reiten, so bald als mein Vater herunterkommt; er hat sich schlafen gelegt. Ich hieß ihn zweimal weggehen; aber er blieb auf derselben Stelle stehen, und sah mich auf eine solche Weise an, daß er mich lachen machte. Wenn unsere Freunde uns haben arbeiten helfen, so sollten wir ihnen dankbar seyn. Ich habe ihn nie tanzen sehen. Das nenne ich prahlen. Wenn dieser Mann zu einem kommt, thut er nichts als über seine Unglücksfälle klagen.

Mit zu.

Werden wir das Vergnügen haben, Sie morgen zu sehen? Es thut mir leid zu sagen, daß es nicht in meiner Nacht ist,

zu kommen. Ich wünsche zu kommen, denn ich bin sehr begierig mit Ihrem Vetter bekannt zu werden. Ich hoffe jedoch, daß ich bald eine Gelegenheit haben werde, ihn zu sehen. Wenn er sich nicht schämte, die Wahrheit zu gestehen, so würde er sagen, daß er nicht vor zehn Uhr zu arbeiten anfing. Es ist zu bebauern, daß dieser Mann so träge ist. Niemand wünscht ihm Arbeit zu geben, ob er gleich geschickt ist. Ich weiß nicht, was in diesem Falle zu thun ist. In der That, ich habe ihm nichts zu sagen. Ich habe ihm oft gerathen fleißig zu seyn; aber er will auf meinen Rath nicht hören. Wir sollten nicht leben, um zu essen, sondern essen, um zu leben. Die Menschen thun vieles, um Geld zu bekommen.

Ich wünsche, daß er die Geschichte Karl's des Fünften lese; denn ich weiß, daß Robertson's Schreibart sehr richtig ist. Wenn Sie wissen, daß ein armer Mann ehrlich und fleißig ist, so sollten Sie ihn höher achten, als einen reichen Mann, der die Pflichten eines Christen verlegt. Viele Leute sind stolz darauf, daß sie gute Kinder haben, aber sie vergessen, daß sie Gottes Gabe sind. Wenn ich wüßte, daß Sie kein Geld hätten, so würde ich nicht darauf bestehen, daß Sie mir meine Schuld bezahlten. Aber ohne einige Beweise davon zu haben, kann ich nicht glauben, daß Sie so arm sind. Ich weiß nicht, was ich thun soll; ich glaube, ich werde seinen Kindern Brod und Fleisch schicken, anstatt ihm Geld zu geben. Ich bin sehr erfreut darüber, daß Ihr Sohn solche Ehrenzeichen erhalten hat.

Die Participien (Mittelwörter).

Das Präsens.

Entschließe dich, lieber die Vereitelung einiger schmeichelnden Hoffnungen zu ertragen, als auf ewig im Paradiese der Thoren umherzuwandern. Ein sterbender Mensch wird gewöhnlich von beunruhigenden Gedanken gequält, wenn er nicht auf die tröstlichen

den Wahrheiten des Evangeliums hört. Wir wendeten das uns drohende Unglück dadurch ab, daß wir das Haus, in welchem wir wohnten, verließen. Die aufgehende Sonne ist ein schöner Anblick. Da ich höre, daß Sie einen Diener nöthig haben, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen einen zu empfehlen. Da ich meinen Freund nicht zu Paris fand, so ging ich nach Bourdeaux. Wir werden nicht immer von Menschen beschwogen gelobt, daß wir andern gutes thun, aber wir können uns darauf verlassen, daß Gott unser Betragen billigt. Ich bin dessen gewiß, daß er das Versprechen gegeben hat, obgleich er es leugnet. Auf seine Gelehrsamkeit sich verlassend, vergiftet er die Höflichkeit, welche er andern schuldig ist. Als sie ihre lächerliche Geschichte erzählt hatten, gingen sie lachend davon.

Das Präteritum und Futurum.

Das Leben eines jeden Menschen ist eine fortlaufende Kette von Ereignissen. Der geehrteste Mensch ist nicht immer der beste Mensch. Der vorige Nacht gefallene Schnee ist einen Fuß tief. Gesezt, die Geschichte wäre wahr, würden Sie mich deswegen tadeln, daß ich auf diese aufrichtige Weise gehandelt habe? Mein Sohn kam gelaufen um mich zu benachrichtigen, daß der viel geliebte Sohn seines Herrn nach Hause gekommen sey. Ich gebe zu, daß er ein gelehrter und geschickter Mann ist, aber er ist nicht vollkommen. Von einem allmächtigen Gott beschützt, können wir ohne Furcht durch dieses Leben gehen, wenn wir nicht von dem rechten Wege abweichen. Die zu lösende Aufgabe ist allen Studenten mitgetheilt worden. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß kein Mensch auf Vollkommenheit Anspruch hat. Von so manchen irre führenden Pfaden umgeben, laßt uns das Licht des Evangeliums zu unserm Führer nehmen.

Dritter Theil.

Vermischte Aufgaben.

Die Streitsüchtigen und Jänkischen sind das Gift der Gesellschaft. Sie scheinen bestimmt zu seyn, den Kleinen Theil von Bequemlichkeit zu zerstören, welchen die Natur den Menschen hier zuerkannt hat. Aber sie können den Frieden anderer nicht mehr stören, als sie ihren eignen vernichten. Der Sturm wüthet erst in ihrem eignen Busen, ehe er gegen die Welt losgelassen wird.

Wir erheben niemals unsere Gedanken auf eine gebührende Weise zum höchsten Wesen, ohne mit gebesserten Gesinnungen zu unserm eignen Wirkungskreise zurückzukehren; und wenn zu irgend einer Zeit seine Größe unsere Gedanken niederbrückt, so gewähren seine moralischen Vollkommenheiten uns immer Viderung.

Wir sind zu geneigt, uns wegen kleiner Vorzüge, die wir besitzen, zu erheben, und uns groß zu dünken, bloß weil es andere giebt, welche wir für kleiner halten. Aber was ist der Mensch mit allen seinen gerühmten Kräften vor dem ewigen Vater des Lichts?

Wenn die Prahlucht Handlungen hervorbringt, welche das Gewissen hätte befehlen sollen: so haben solche Handlungen, wenn sie auch äußerlich noch so gut sind, keinen Anspruch auf moralisches und religiöses Lob. Wir wissen, daß gute Thaten, welche bloß verrichtet werden, damit die Menschen sie sehen, ihren Lohn bei Gott verlieren.

Wie oft haben die Verächtlichen und Niederträchtigen sich dadurch auf den Flügeln des Beifalls des Volks erhoben, daß sie die Gunst der Menge auf eine geschickte Weise erhaschten, während die Tugendhaften und Verdienstvollen entweder in Dunkelheit begraben, oder den Angriffen ungerechter Vorwürfe sich zu widersetzen, gezwungen worden sind!

Beständigkeit und Festigkeit sind nur von demjenigen zu erwarten, dessen Betragen von einem Bewußtsein des Rechts geleitet wird, dessen Lob nicht von Menschen, sondern von Gott ist, dessen Beweggrund, seine Pflichten zu erfüllen, immer derselbe ist.

Die wahrhaft Berühmten sind diejenigen, welche nicht um das Lob der Welt buhlen, sondern Handlungen verrichten, welche es verdienen.

Wenn wir aufrichtig wandeln, so wandeln wir sicher, weil wir einen ebenen und offenen Pfad betreten. Wer aber von dem geraden Wege der Pflicht abweicht, um Beifall zu gewinnen, verliert sich in einem verworrenen Labyrinth.

Einige mögen so glücklich seyn, daß sie das erlangen, wornach sie streben; aber niemand wird durch das, was er erlangt hat, vollkommen glücklich.

Menschlichen Lippen ist es nicht gestattet, den Becher reiner Freude zu schmecken.

Nichts ist gewöhnlicher, als daß solche, welche die Urheber ihres eigenen Elendes gewesen sind, laute Klagen über das harte Schicksal der Menschen erheben.

Nichts ist für unsern Frieden von größerer Wichtigkeit, als daß wir immer solche Ansichten von der Welt vor Augen haben, welche uns verhindern, mehr davon zu erwarten, als sie zu gewähren bestimmt ist.

So groß ist die Bethörung der Selbstliebe, daß, obgleich alle Menschen in der allgemeinen Lehre von der Eitelkeit der Welt übereinstimmen, doch fast jeder sich damit schmeichelt, daß sein Fall (or er) eine Ausnahme von der allgemeinen Regel sey.

Wer niemals in seinem Leben unrecht gethan hat, dem werde das Vorrecht vergönnt, unerbittlich zu bleiben. Aber solche, welche sich Schwachheiten und Verbrechen bewußt sind, mögen Vergeltung als eine Schuld betrachten, die sie andern zu bezahlen haben.

Ob es gleich nichts giebt, was jeder so durchaus (durch und durch) kennen sollte, als sein eignes Herz, so ergiebt es sich doch aus dem Betragen der Menschen, daß es nichts giebt, womit sie weniger bekannt sind.

Wenn die Menschen unter ihres Gleichen leben und mit den Nöthseligkeiten des Lebens zu kämpfen gewohnt sind: so werden sie von selbst an ihre gegenseitige Abhängigkeit von einander und an die Abhängigkeit aller von Gott erinnert. Wenn sie aber hoch über ihre Nebenmenschen erhoben werden: so treffen sie auf wenige Gegenstände, welche ernsthafteste Betrachtungen erwecken, aber auf viele, welche ihre Leidenschaften nähren und ansafen. Sie sind geneigt, ihren Vortheil von dem der sie Umgebenden zu trennen, und sich in ihre eitle Größe einzuhüllen; und im Schooße der Trägheit und des selbstsüchtigen Vergnügens sich eine kalte Gleichgültigkeit gegen die Angelegenheiten selbst derjenigen anzueignen, welche sie ihre Freunde nennen.

Rast uns niemals nach der Außenseite der Dinge urtheilen, noch schließen, daß ein Mensch glücklich sey, bloß weil er mit Reichthum und Größe umgeben ist. Viel Elend lauert oft da, wo es von der Welt wenig vermuthet wird.

Die Liebe zum Vergnügen ist eine Klippe, woran Tausende von Geschlecht zu Geschlecht fort und fort scheitern.

Fromme Menschen sind zu allen Zeiten geneigt zu Gott hinaufzublicken und in jeder Begebenheit des Lebens seine Hand anzuerkennen.

Wie das Einathmen verpesteter Luft sich dem Leben verderblich beweiset; so zerstört die aus einer verderbten Quelle geschöpfte Freude sowohl die Tugend als auch die wahre Glückseligkeit.

Der Mensch ist ein Pilgrim auf Erden. Wenn sein Pfad immer eben und blumig wäre, so würde er versucht werden, seinen Führer zu verlassen und den Zweck seiner Reise zu vergessen.

Lebensbeschreibungen der Schriftsteller des Neuen Testaments.

1.—Matthäus.

Matthäus, ober Levi, der Apostel und Evangelist, war der Sohn des Alphäus (or Alphái). Vor seiner Berufung zum Apostelamte war er Zöllner, oder Zollknecht im Dienste

der Römischen Regierung. Dies war ein Amt von sehr schlechtem Rufe unter den Juden, theils wegen der habgüchigen Erpressungen derjenigen, die dazu bestellt wurden, und theils deswegen, weil es ein Beweis war, daß sie einer fremden Macht unterworfen waren. Matthäus war ein Zollhausbeamter, und sein Geschäft bestand darin, daß er den Zoll auf allen Kaufmannsgütern, welche auf dem See von Galiläa nach Kapernaum kamen, und die Abgabe, welche die zu Wasser Reisenden zu entrichten hatten, empfing. Diesen einträglichen Posten gab er freudig auf um Christi willen, dessen treuer Begleiter er wurde, und er war ein Augenzeuge seiner Wunder.

Matthäus blieb bei den übrigen Aposteln bis nach der Himmelfahrt; aber wenig weiß man von ihm nach dieser Begebenheit. Man erzählt, daß er acht Jahre das Evangelium in Judäa predigte, und darauf hinging, um den Glauben an Christum unter den Heiden zu verbreiten. Er bemühte sich Aethiopien, Persien, Parthien zum Christenthume zu bekehren, und starb eines Märtyrertodes zu Mabbar, im Asiatischen Aethiopien, indem er mit einer Fellebarbe erschlagen wurde, im Jahre Christi 62. Seine einzige Schrift ist die evangelische Geschichte, welche seinen Namen trägt.

2.—Marcus.

Marcus, der Evangelist, dessen Hebräischer Name Johannes war, war der Sohn einer frommen Frau in Jerusalem, in deren Hause die Apostel und ersten Christen häufig zum Gebet zusammenkamen. (Apostelgesch. xii. 12.) Man vermuthet, daß er durch das Predigtamt Petri, welcher ihn seinen Sohn nennt (1 Pet. v. 13.) bekehrt worden sey. Marcus begleitete Paulus und Barnabas in ihren Missions-Arbeiten durch verschiedene Länder; aber da er sich weigerte ihnen auf ihrer ganzen Reise (bis ans Ende ihrer Reise) zu folgen, so kehrte er zu den Aposteln nach Jerusalem zurück. (Apostelgesch. xiii. 5—13.) Wir finden ihn später (nachher) zu Antiochien, (Apostelgesch. xv. 37.)

von wo er mit Barnabas nach Cypern ging. Nachher begleitete er den Timotheus nach Rom, (2 Tim. iv. 11.) von wo er, wie man glaubt, nach Asien ging, wo er den Petrus fand, mit welchem er wahrscheinlich nach Rom zurückkehrte (Col. iv. 10.) und das Evangelium schrieb, welches nach seinem Namen genannt wird.

Marcus soll von Petrus ausgesandt worden seyn, um die Sache Jesu Christi (das Reich Christi) in Aegypten zu befördern. Sein Predigtamt war auf eine ausgezeichnete Weise erfolgreich in Lybien, Marmorica und Pentapolis. Er kehrte nach Alexandria zurück, wo er zur Zeit der Feier eines der hohen Feste des Serapis, einer Aegyptischen Gottheit, verschiedene harte Verfolgungen von dem abgöttischen Pöbel erduldet, und an seinen Wunden starb, während seine Feinde nach einer im Kerker zugebrachten Nacht ihre Marter wiederholten.

3.—Lucas.

Lucas, der Evangelist, war zu Antiochien geboren, und von Profession ein Arzt. Einige vermuthen, daß er einer der siebenzig Jünger Christi gewesen sey, aber nach seinen eignen Bemerkungen am Anfange seines Evangeliums scheint dieses unrichtig zu seyn. Er war der treue und beständige Gefährte Pauli auf seinen verschiedenen Reisen, bei seinen Arbeiten und Leiden. Er schrieb sein Evangelium in Achaja, um das Jahr Christi 63, und die Apostelgeschichte um das Jahr Christi 64. Diese beiden Bücher wurden besonders einem Christen von Ansehn, Namens Theophilus, welcher, wie man vermuthet, ein Aegypter war, zugeeignet. Nach einigen soll Lucas unter dem Römischen Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben; aber andere behaupten, daß er von einem Haufen Heiden in Griechenland an einem Delbaume gehängt worden sey.

4.—Johannes.

Johannes, der Evangelist und Apostel, war der Sohn des Zebedäus, eines Fischers von Bethsaida, einer Stadt in Galiläa.

Er wurde nebst seinem Bruder Jacobus von Christus berufen sein Apostel zu seyn; und wegen ihrer mächtigen Beredsamkeit erhielten sie von ihm den Beinamen, Boanerges, Söhne des Donners. Johannes genoss die Liebe seines Herrn auf eine ausgezeichnete Weise; und seiner Liebe übertrug dieser, als er am Kreuze hing, die Fürsorge für seine Mutter. Er verließ Judäa vor der Zerstörung Jerusalems, und war hauptsächlich in Klein-Asien, besonders zu Ephesus thätig. Man glaubt, daß die Kirchen zu Pergamus, Thyatira, Philadelphia und Laodicea von ihm gegründet worden sind. In der Verfolgung unter Domitian, dem Römischen Kaiser, soll Johannes in einen Kessel mit kochendem Del gestellt worden seyn, in welchem er vier Stunden unverletzt stand. Als er herausgenommen worden war, wurde er nach der Insel Patmos verbannt, wo er mit den glorreichen Gesichten seines erhöhten Heilandes begnadigt und durch göttliche Eingebung fähig gemacht wurde, das Buch der Offenbarung zu schreiben. Von dieser Insel kehrte er das folgende Jahr zurück, und wohnte hauptsächlich zu Ephesus, bis zum Jahre Christi 100, wo er, von allen geliebt, und in dem hohen Alter von beinahe hundert Jahren in Frieden unter seinen Mitchristen starb. Die drei Episteln, und das Evangelium, welches den Namen Johannis trägt, sind von diesem Apostel geschrieben worden.

5.—Paulus.

Paulus war ein Israelite vom Stamme Benjamin, und seine beiden Eltern waren Hebräer. Er war zu Tarsus, in Cilicien, geboren, und durch Geburt ein freier Bürger des kaiserlichen Rom. Vor seiner Berufung zum Apostelamte war er unter seinem Hebräischen Namen, Saulus bekannt; aber unter den Heiden führte er seinen Römischen Namen, welcher Paulus war. Seine Eltern schickten ihn früh nach Jerusalem, damit er unter der Anleitung Gamaliels, des berühmtesten Lehrers seines Volkes, das Jüdische Gesetz studire. Die Fortschritte des Jünglings ent-

sprachen dem Rufe seines Lehrers, und seinen ganzen Einfluß und alle seine Talente wandte er an, um die Verfälschungen Jüdischer Traditionen zu erhalten, die Kirche Christi zu zerstören, und sogar den Christennamen zu vertilgen. Aber mitten in seiner mörderischen Laufbahn, während er mit Drohen und Worten wider die Jünger des Herrn schnaubte, erneuerte die Gnade und Barmherzigkeit des Höchsten sein Herz, und er weihte jetzt alle seine Kräfte dem Dienste Christi. Niemals widmete sich vielleicht irgend ein Mensch so gänzlich der Verherrlichung Gottes, und der Beförderung der höchsten Angelegenheiten der Menschheit; niemals gab vielleicht irgend ein Jünger des Heilandes ein so ausgezeichnetes Beispiel von christlichen Tugenden und liebevollen Arbeiten, als dieses auserwählte Rüstzeug des Herrn. Man hat gesagt, daß die Betrachtung der Bekehrung und des Apostelamtes Pauli allein jedem Ungläubigen die Entschuldigung wegen seiner Verwerfung des Christenthums abschneide. Nachdem er durch sein Prebigen, Beispiel und seine Schriften das Werkzeug unschätzbbarer Segnungen für die Kirche Gottes gewesen war, besiegelte er die Wahrheit des Evangeliums mit seinem Blute, indem er am 29ten Juni des Jahrs 66 auf Befehl des Kaisers Nero enthauptet wurde. Die vierzehn Episteln des Apostels Paulus sind ein Schatz von unaussprechlichem Werthe für die Kirche Jesu Christi.

6.—Jacobus.

Jacobus wurde der jüngere genannt, um ihn von Jacobus, dem Bruder des Johannes zu unterscheiden, welcher von Herodes getödtet wurde. Er war der Sohn des Alphäus Cleophas, und er wird der Bruder des Herrn genannt, weil er ein Verwandter der Jungfrau Maria war. Wegen der bewundernswürdigen Heiligkeit seines Lebens hatte er den Beinamen Justus (der Gerechte). Er soll der erste Bischof der christlichen Kirche zu Jerusalem gewesen seyn, wo er selbst von den Juden wegen seiner Heiligkeit verehrt wurde. Ananias jedoch, der Hohe-

priester, nebst den Schriftgelehrten und Pharisäern forberten ihn auf, am Ofterfeste auf der Halle des Tempels zu stehen, um die zweifelnden Gemüther des Volks wegen des Glaubens an Christum zu beruhigen; als sie aber darüber entrüstet waren, daß seine Lehre von vielen angenommen wurde; so warfen sie ihn von der Pinne; und während er für seine grausamen Mörder betete, schlugen einige derselben ihn mit der Keule eines Balkers auf den Kopf, woran er auf der Stelle starb. So wurde er von den geschlossenen Juden zum Märtyrer gemacht, während der Römische Statthalter von Jerusalem abwesend war, im Jahre Christi 62. Dieser Apostel schrieb den Brief, welcher den Namen Jacobi trägt.

7.—Petrus.

Petrus, Sohn des Jonas und Bruder des Andreas, des Apostels, war zu Bethsaida geboren. Sein ursprünglicher Name war Simon, aber Jesus nannte ihn Kephas, (oder wie es gedeutet wird, Petrus, indem beide Wörter dieselbe Bedeutung haben, welche einen Stein oder Fels bezeichnet,) um die Nothwendigkeit seiner Festigkeit im Glauben und in der Pflicht anzudeuten. Petrus war einer der treuesten und eifrigsten Jünger Christi; aber sein Eifer stieg bei einigen Gelegenheiten zur Uebereilung und Unbesonnenheit, welche seinen fürchterlichen Fall und seine strafwürdige Verleugnung seines Herrn verursachte, und einen faulen Flecken auf sein Andenken brachte. Seine Reue war jedoch nicht weniger merkwürdig, und sein nachheriges Leben und seine Arbeiten beweisen, daß er einer der vorzüglichsten Jünger und nützlichsten Apostel Jesu Christi gewesen ist. Sehr wenig weiß man von diesem ausgezeichneten Diener des Evangeliums als gewiß, außer was im Neuen Testamente berichtet wird, bis zur Aufnahme der Heiden in die Kirche Christi, (Apostelgesch. 15.) Die Katholiken behaupten, daß er fünf und zwanzig Jahre Bischof von Rom war; aber wir haben keinen gnügenden Beweis, daß er je zu Rom, viel weniger daß er Bischof der christlichen Kirche jener

Stadt gewesen sey. Die Tradition berichtet, daß er während der Verfolgung unter Nero nach Rom gekommen, und daß er ergriffen und ohngefähr drei Meilen von der Stadt getödtet worden sey. Man sagt auch, daß er, nachdem er zum Kreuzestode verurtheilt worden war und seiner schändlichen Verleugnung seines Herrn gedachte, gebeten habe, man möchte ihm erlauben, mit dem Kopfe nach unten zu leiden, indem er unwürdig sey, in derselben Stellung wie sein Meister zu sterben. Wir besitzen zwei von diesem eifrigen Apostel geschriebene Briefe.

8.—Judas.

Judas oder Lebbaüs, der Apostel, mit dem Zunamen Thadäus, war Jacobi, des Jüngern, Bruder und der Verfasser des Briefes, welcher seinen Namen trägt. Am Anfange seines Predigtamtes predigte er das Evangelium in Judäa, Samaria, Galiläa und Idumäa und später in Arabien, Syrien, Mesopotamien und Persien, indem er seine Lehre durch Wunder bekräftigte. Wir haben keine sichere Nachricht über den Ort, wo er sein Amt beschloß, obgleich es von einigen erzählt wird, daß die Magier ihn in Persien tödteten.

Geschicklichkeit und Fleiß belohnt.

Ein reicher Landmann hatte zwei Söhne; der eine war gerade ein Jahr älter als der andre. Gerade an dem Tage, an welchem der zweite geboren wurde, pflanzte er am Eingange seines Obstgartens zwei junge Apfelbäume von gleicher Größe, welche er mit derselben Sorgfalt pflegte, und welche so gleichförmig wuchsen, daß Niemand den geringsten Unterschied zwischen denselben wahrnehmen konnte. Als seine Kinder fähig waren mit Gartengeräth umzugehen, zeigte er ihnen an einem schönen Frühlingsmorgen diese zwei Bäume, welche er für sie gepflanzt und nach ihren Namen genannt hatte; und nachdem sie deren Wachsthum und die Zahl der Blüthen, welche sie bedeckten,

hinlänglich bewundert hatten, sagte er: "Meine lieben Kinder, ich gebe euch diese Bäume; ihr sehet, daß sie in einem guten Zustande sind; sie werden durch eure Sorgfalt eben so sehr gedeihen, als sie sich durch eure Nachlässigkeit verschlechtern werden; und ihre Frucht wird euch in Verhältniß zu eurer Arbeit belohnen."

Der jüngste, Edmund genannt, war fleißig und aufmerksam. Er war darüber aus, seinen Baum von Insecten, welche demselben Schaden thunten, zu reinigen; und er stützte den Stamm, um zu verhindern, daß er eine verkehrte Biegung nehme. Er machte die Erde um ihn herum locker, damit die Wärme der Sonne und die Feuchtigkeit des Thaues die Wurzeln erquickten. Seine Mutter hatte seiner in seiner Kindheit nicht sorgfältiger gewartet, als er seines jungen Apfelbaumes wartete.

Sein Bruder Moses folgte nicht seinem Beispiele. Er brachte einen großen Theil seiner Zeit auf einem nahe gelegenen Berge zu, und warf Steine auf die Reisenden auf dem Wege. Er ging unter alle kleine schmutzige Landjungen in der Nachbarschaft, um mit ihnen zu baxsen; so daß man ihn oft, in Folge der in seinen Zänkereien erhaltenen Stöße und Schläge, mit zerbrochenen Schienbeinen und blauen Augen sah, kurz, er vernachlässigte seinen Baum so sehr, daß er niemals daran dachte; bis er an einem Herbsttage zufällig Edmunds Baum so voll von roth- und gelb-gestreiften Äpfeln sah, daß, hätten nicht die Stützen die Aeste emporgehalten, das Gewicht seiner Frucht ihn zur Erde hätte bengen müssen. Erstaunt über den Anblick eines so schönen Baumes eilte er nach dem seinigen, in der Hoffnung eine eben so reiche Erndte darauf zu finden; aber zu seinem großen Erstaunen sah er kaum etwas anders als Aeste mit Moos und einigen gelben verwelkten Blättern bedeckt. Woll Zorn und Reid kannte er zu seinem Vater und sagte: "Vater, was für einen Baum hast du mir da gegeben? er ist so trocken als ein Besenstiel, und ich werde keine zehn Äpfel darauf haben. Meinen Bruder hast du besser behandelt;

heißt ihm wenigstens, daß er seine Äpfel mit mir theile.“—
 “Mit dir theile!” sagte der Vater, “muß der Fleißige so seine Arbeit verlieren, um den Trägen zu füttern! Begnüge dich mit deinem Loose? es ist die Folge deiner Nachlässigkeit, und beschuldige mich ja nicht der Ungerechtigkeit, wenn du deines Bruders reiche Erndte siehst. Dein Baum war eben so fruchtbar und in eben so gutem Stande als der seinige; er trug eben so viele Blüthen und wuchs in demselben Boden, nur wurde er nicht mit derselben Sorgfalt gepflegt. Edmund hat den seinigen von schädlichen Insecten rein gehalten; aber du hast den deinigen in den Blüthen von ihnen auffressen lassen. Da ich nichts, was Gott mir gegeben hat und wofür ich ihm verantwortlich bin, verderben lassen will, so werde ich dir diesen Baum nehmen und ihn nicht länger nach deinem Namen nennen. Er muß durch deines Bruders Hände gehen, ehe er sich erholen kann, und von diesem Augenblicke an ist er, wie auch die Frucht, welche er tragen wird, sein Eigenthum. Du magst, wenn du willst, in meine Baumschule gehen und einen andern suchen und ihn aufziehen, um deinen Fehler wieder gut zu machen; aber wenn du ihn vernachlässigst, so soll auch jener deinem Bruder gegeben werden, weil er mir in meiner Arbeit beisteht.”

Moses fühlte die Gerechtigkeit des Urtheilspruches seines Vaters und die Weisheit seiner Absicht. Er ging daher denselben Augenblick in die Baumschule und wählte einen der gesündesten Apfelbäume, die er finden konnte. Edmund stand ihm mit seinem Rathe, denselben aufzuziehen, bei, und Moses benutzte jede Gelegenheit darauf Acht zu geben. Er war jezt niemals launisch (verdrüsslich) mit seinen Gefährten und noch weniger mit sich selbst; denn er legte sich freudig auf die Arbeit, und im Herbst hatte er das Vergnügen zu sehen, daß sein Baum seinen Hoffnungen völlig entsprach. So hatte er den doppelten Vortheil, sich selbst mit einer herrlichen Obsterndte zu bereichern, und zugleich die lasterhaften Gewohnheiten, die er angenommen hatte, zu unterdrücken.

Sein Vater war mit dieser Veränderung so wohl zufrieden, daß er im folgenden Jahre den Ertrag eines kleinen Obstgartens zwischen ihm und seinem Bruder theilte.

Die gastfreie Negerfrau.

Der unternehmende Reisende, Mungo Park, wurde von der Africanischen Gesellschaft mit dem Geschäfte beauftragt, die innern Gegenden Africa's zu untersuchen. In diesem kühnen Unternehmen hatte er mit manchen Gefahren und Schwierigkeiten zu kämpfen. Durch die Güte und das Mitleiden der Neger wurden ihm oft die Lebensbedürfnisse verschafft, und seiner Noth abgeholfen. Er giebt den folgenden lebendigen und interessanten Bericht von der gastfreien Behandlung, welche er von einer armen Negerfrau erfuhr.

“Als ich zu Sego, der an den Ufern des Nigers gelegenen Hauptstadt des Königreichs Bambarra, angelangt war: so wünschte ich nach jenem Theile der Stadt, in welchem der König wohnt, überzugehen; aber vor der Menge von Menschen, welche begierig waren über den Fluß zu setzen, war ich gezwungen zwei Stunden zu warten. Während dieser Zeit hatten die Leute, welche über den Fluß gegangen waren, Mansong, dem Könige, die Nachricht überbracht, daß ein weißer Mann auf eine Ueberfahrt warte und ihn zu sehen komme. Er schickte sogleich einen von seinen Hauptleuten herüber, welcher mich benachrichtigte, daß der König mich unmöglich sehen könne, bis er wisse, was mich in sein Land gebracht habe, und daß ich mich nicht erlauben müsse, ohne des Königs Erlaubniß über den Fluß zu gehen. Er rath mir daher für jene Nacht in einem fernen Dorfe, auf welches er hinvies, Herberge zu nehmen, und sagte, daß er mir am Morgen weitere Anweisungen, wie ich mich zu verhalten habe, geben wolle. Dies war sehr niederschlagend. Da es jedoch keinen andern Ausweg gab, so machte ich mich auf den Weg nach dem Dorfe; wo ich zu meinem großen Aerger fand, daß Niemand mich in sein Haus einlassen wollte. Aus Bor-

urtheilen, die ihrem Gemüthe eingeßßt waren, betrachteten die Leute mich mit Erstaunen und Furcht, und ich sah mich genöthigt, den ganzen Tag ohne Lebensmittel in dem Schatten eines Baumes zu sitzen.

“Die Nacht drohte sehr unfreundlich zu werden; der Wind erhob sich, und es hatte ganz das Ansehn als werde es heftig regnen; dazu waren die wilden Thiere in der Gegend so zahlreich, daß ich auf einen Baum zu klettern und unter den Ästen zu ruhen würde gezwungen worden seyn. Um Sonnenuntergang jedoch, als ich mich anschickte die Nacht auf diese Weise zuzubringen, und mein Pferd losgebunden hatte, damit es nach Belieben grasen möchte, stand eine Regersfrau, welche von der Arbeit des Feldes zurückkehrte, stille, um mich zu betrachten; und als sie wahrnahm, daß ich müde und niedergeschlagen war, erkundigte sie sich nach meiner Lage. Ich erklärte ihr dieselbe kurz; worauf sie mit Blicken von großem Mitleiden meinen Sattel und Zaum aufhob, und mir sagte, ihr zu folgen. Als sie mich in ihre Hütte geführt hatte, zündete sie eine Lampe an, spreitete eine Matte auf dem Fußboden aus, und sagte mir, ich könne dort die Nacht bleiben. Da sie fand, daß ich sehr hungrig war, so ging sie hinaus, um mir etwas zu essen zu besorgen, und kam in einer kurzen Zeit mit einem sehr schönen Fische zurück, welchen sie mir zum Abendessen gab, nachdem sie ihn auf einigen Kohlen halb hatte braten lassen. Als nun die Pflichten der Gastfreiheit auf diese Weise erfüllt waren, so rief meine würdige Wohlthäterinn (indem sie nach der Matte wies, und mir sagte, daß ich dort ohne Furcht schlafen könne) dem weiblichen Theile ihrer Familie, die mich die ganze Zeit über mit starrem Erstaunen angesehen hatte, zu, ihre Arbeit, Wolle zu spinnen, wieder anzufangen, mit welcher sie einen großen Theil der Nacht sich zu beschäftigen fortführen.

“Sie erleichterten sich die Arbeit durch Lieder, von welchen eins aus dem Stegereiße verfaßt wurde: denn ich selbst war der Gegenstand desselben. Es wurde von einer der jungen Frauen gesungen, indem die übrigen eine Art Chor bildeten.

Die Melodie war süß und klagend, und die Worte, buchstäblich übersetzt, waren diese: 'Die Winde heulten, und der Regen fiel—Der arme weiße Mann, matt und müde, kam und saß unter unserm Baume. Er hat keine Mutter, die ihm Milch bringe; kein Weib, das ihm Korn mahle. Chor.—Laßt uns den armen Mann bemitleiden, keine Mutter hat er, die ihm Milch bringe; kein Weib, das ihm Korn mahle.' So unbedeutend auch diese Begebenheiten dem Leser erscheinen mögen, so waren sie doch für mich im hohen Grade rührend. Von einer solchen unerwarteten Güte wurde ich überwältigt, und der Schlaf floh von meinen Augen. Am Morgen beschenkte ich meine mitleidige Wirthinn mit zwei von den vier ehernen Knöpfen, welche noch an meiner Weste übrig waren; die einzige Belohnung, die ich ihr geben konnte."

Tugend und Glückseligkeit von den Reichen und den Armen auf gleiche Weise erreichbar.

Der Mensch, dem Gott Reichthum gegeben und den er mit einem Geiste, ihn recht zu gebrauchen, gesegnet hat, ist besonders begünstigt und vorzüglich ausgezeichnet. Er betrachtet seinen Wohlstand mit Vergnügen, weil er ihm die Mittel, gutes zu thun, gewährt. Er beschützt die Armen, welche verletzt werden; er duldet nicht, daß die Mächtigen die Schwachen unterdrücken. Er sucht Gegenstände des Mitleidens auf; erkundigt sich nach ihren Bedürfnissen; er hilft denselben ab mit Verstand und ohne Prahlerei. Er unterstützt und belohnt Verdienst: er muntert Talente auf; und auf eine edelmüthige Weise befördert er jedes nützliche Vorhaben. Er betreibt große Werke; sein Vaterland wird bereichert, und der Arbeiter findet Beschäftigung; er macht neue Pläne, und die Künste werden vervollkommenet. Er betrachtet den Ueberfluß seiner Tafel, als gehörte er den Armen seiner Nachbarschaft: und er betrügt sie nicht. Das Wohlwollen seines Herzens wird nicht durch sein Vermögen

gehemmt; er freut sich daher seines Reichthums und seine Freude ist tabellos. Der tugendhafte Arme kann sich auch freuen; denn er hat viele Ursachen. Er setzt sich hin zu seinem Tische in Frieden; sein Tisch ist nicht gedrängt voll von Schmeichlern und Fressern. Er wird nicht durch ein Gefolge von Untergebenen belästigt, noch durch das Geschrei des Ansuchens geplagt. Von den Lasterbissen der Reichen fern gehalten, entgeht er auch ihren Krankheiten. Das Brod, das er isst, ist es nicht seinem Geschmacke süß? Das Wasser, das er trinkt, ist es nicht seinem Durste angenehm? Ja, weit delicateser, als die kostbarsten Getränke der Schwelger. Seine Arbeit erhält seine Gesundheit, und verschafft ihm eine Ruhe, welche dem weichen Bette der Trägheit fremd ist. Er schränkt seine Begierden mit Demuth ein; und die Ruhe der Zufriedenheit ist für seine Seele süßer als alle Güter des Reichthums und der Größe. Der Reiche sey daher nicht stolz auf seinen Reichthum, und der Arme gebe sich nicht der Verzagttheit hin; denn Gottes Vorsehung theilt ihnen beiden Glückseligkeit zu.

Briefe.

Meine liebe Tante,

Ich habe eben Erlaubniß von Mama erhalten, Sie um eine große Gefälligkeit zu bitten, welche Sie hoffentlich gütigst gewähren wollen; in der That, ich weiß gewiß, Sie werden es thun, wenn Sie es für passend halten; und wo nicht, so muß ich mich fügen; obgleich es mir großen Verdruß verursachen würde, eine abschlägige Antwort zu erhalten. Die Gefälligkeit, um die ich zu bitten habe, ist, daß Sie Emilie zu uns kommen und einige Wochen bei uns zu Croften zubringen lassen wollten. Wir waren voriges Jahr zu Hazlewood so glücklich (vergnügt) zusammen, daß es mir das größte Vergnügen von der Welt gewähren wird, sie wiederzusehen; und ich hoffe, es wird auch der Emilie einiges gewähren. Und Mama sagt, daß, da Sie jetzt so unwohl sind, es viel besser für Sie seyn wird, nicht die

Ermüdung, sie zu unterrichten, zu haben, und daß Emilie und ich ohne Mühe für irgend jemand zusammen unterrichtet werden können. Wir hatten voriges Jahr nur eine Päntereier; und da wir jetzt älter und weiser geworden sind, so hoffe ich, daß wir gar keine haben, sondern einander immer wie Schwestern lieben werden.

Sagen Sie doch, meine liebe Tante, der Emilie, daß zwei von der letzten jungen Brut unserer Pust am Leben erhalten worden seyen, eine für sie, wenn sie kommt, und eine für mich; und daß sie diejenige, welche sie wünscht, haben soll, und daß Mama zwei niedliche ganz gleich gemachte Commoden hat, welche sie uns zur Aufbewahrung unserer Sachen geben will: und wir sollen zusammen schlafen. Und sie soll alle meine Bücher, Schreibzeug und Spielsachen, meine große Wachspuppe und alles haben, um es zu gebrauchen, so viel sie will. In der Hoffnung, sie bald zu sehen, und Ihnen, meine liebe Tante, zu schreiben und für Ihre Güte sie kommen zu lassen, zu danken, verbleibe ich Ihre verbundene und liebevolle Nichte.

Ihre Julie,

Mama trägt mir auf, zu schreiben und Dir zu sagen, daß sie Dir für Deinen artigen Brief an sie, und meiner Tante für ihre gütige Einladung für mich sehr verbunden ist, und daß sie mir gern Erlaubniß geben will zu kommen und Euch zu besuchen. Ich häpfte vor Freuden, als ich es hörte. Und so werde ich wirklich Großen sehen, einen Ort, wovon ich so viel gehört habe, und meinen Onkel, und meine Tante und meine andern Bettern und Cousinen und Dich, meine theure Julie, die ich von allen am meisten liebe. O, nein! wir werden gewiß nie wieder zanken. Es würde eine Schande seyn, wenn Mädchen, welche beinahe neun Jahre alt, und so große Freundinnen und noch dazu Cousinen sind, zanken wollten. Mama sagt, sie freut sich, daß ich eine Commode haben soll, um meine Sachen hineinzulegen; denn sie erwartet, daß ich

lernen werde nett und ordentlich zu seyn, und sie hofft, daß niemand meine Kleider für mich zusammenfalten werde, da ich gelernt habe es selbst sehr nett zu thun. Mich soll wundern, ob Du angefangen hast, an Nadelarbeit Gefallen zu haben. Mir gefällt sie besser als voriges Jahr; aber nicht so wohl als lesen und schreiben. Was mir von allen am besten gefällt ist poetische Stücke auswendig zu lernen, ich hoffe es gefällt Dir auch, es wird so angenehm seyn sie zusammen zu lernen. Ich freue mich sehr, daß wir in demselben Zimmer schlafen sollen. Ich stehe ziemlich früh auf; wenn Du also wieder träge Gewohnheiten hast, wie voriges Jahr, so mußt Du des Morgens ein kaltes Schwein erwarten. Es war sehr gut von Dir, eine kleine Rage für mich am Leben zu erhalten, und ich bin Dir sehr dafür verbunden, daß Du mir den Gebrauch Deiner Bücher und Spielsachen anbietest. Wie glücklich werde ich seyn unter Euch allen! Mein Oncle Friedrich will mich am Montage in seiner Cariole hinüberfahren. Nur fünf Tage bis Montag, und jeden Abend werde ich denken, wir haben einen Tag weniger.

Adieu, meine liebe Julie; mich verlangt zu sagen "Wie geht's Dir?" und Dir einen Kuß zu geben.

Meine liebe Julie,

Da es der erste Januar ist, so glaube ich, ich muß meinen Brief damit anfangen, daß ich Dir ein glückliches Neujahr wünsche (or viele glückliche neue Jahre); und dieses thue ich gewiß von ganzem Herzen. Ein fröhliches Weihnachtsfest habt Ihr, wie ich vermuthe, gehabt; und wir haben es auch; obgleich wir keine Gesellschaften gehabt, noch Besuche gemacht haben, denn Du weißt wir haben sehr wenige Nachbarn, außer unsern guten Freunden, den Pargraves; diese sehen wir sehr oft; denn keiner von uns macht sich viel daraus, eine Meile durch den Schnee zu laufen, um zwei oder drei Stunden zusammen zuzubringen. Wir haben alle zusammen einen Schneetzel in unserm Garten gebaut, und ich wollte, Du könntest ihn

sehen. Er ist viel größer als irgend jemand von uns, und macht, ich versichere Dir, eine furchtbare Figur. Wir nennen ihn den Holzhauer, und er hat ein Beil in der Hand und eine Pfeife im Munde. Dann haben wir zwei köstliche Glitschen, eine hier und die andere bei den Hargraves, und wir Mädchen glitschen dahin so kühn als die Knaben. Jeden Morgen nach dem Frühstück tragen wir die Krumen hinaus für die Rothkehlchen und andere arme kleine Vögel, welche anfangen, großen Mangel an Futter zu leiden; sie kommen in großen Schaaren und werden ganz zahm, und es sind einige unter denselben, welche uns so oft einen Besuch abgestattet haben, daß wir mit ihnen bekannt geworden sind, und ihnen Namen gegeben haben. Wir haben zwei große *Pyrocantus* bei unserm Hause, welche vor einiger Zeit mit Büscheln von rothen Beeren bedeckt waren und sehr schön aussahen, aber die Wachteln und Drosseln und Buchfinken haben sie alle abgebissen; wir gönnen ihnen jedoch diesen armen Schmaus; wahrlich, es ist für uns sehr unterhaltend, sie umherflattern und hüpfen zu sehen. Wir haben auch Pfannen mit Wasser für sie hinausgestellt; denn da jetzt die Quellen und Flüsse alle gefroren sind, so leiden sie oft eben so sehr Mangel an Getränk als an Futter. Papa erzählte uns neulich, wie geschieht einige Enten es anfangen, Wasser für sich zu erhalten, als ihr Leich zugefroren war. Sie versuchten erst mehrmals es (das Eis) mit ihren großen breiten Schnäbeln zu zerbrechen; als sie es aber zu hart dazu fanden, so flogen sie sehr hoch in die Luft, und schossen dann darauf herab. So zerbrachen sie das Eis und kriegten Wasser zu trinken und kleine Fische zu essen. Er erzählte uns auch, was die Füchse in sehr kalten Ländern thun. Diese haben, wie Du weißt, viele Streiche; aber wenn alle andere fehlschlagen, so pflegt ein Fuchs sich niederzulegen, seine Beine auszustrecken, und sich zu stellen, als wäre er todt. Sogleich versammeln sich die Geier, Habichte und Raben um ihn, in der Meinung eine Mahlzeit von ihm zu machen; aber kaum spürt er, daß ein ordentlich großer Vogel ihm hübsch nahe gekommen ist, so springt er auf,

und indem er ihn mit seinen Pfoten und scharfen Zähnen greift, zeigt er ihm bald an wem die Reihe ist gegessen zu werden.

Der kleine Tom Vincent bringt seine Ferien bei uns zu; und er gefällt mir außerordentlich wohl; er ist so gutmüthig, und liebt uns alle so herzlich. Zudem bedauert man ihn auch so! Er wurde in Jamaica geboren, welches eine der Westindischen Inseln ist; sein Papa und seine Mama sind dort gestorben, und sie haben ihn herüber geschickt, damit er hier erzogen werde. Capitain Vincent, sein Oncle, würde ihn gewiß in sein eignes Haus genommen haben; aber er war aus zur See; so hatte der arme Tom keine Freunde, zu denen er gehen konnte, und er hätte die ganzen Ferien in der Schule bleiben müssen, wenn Papa ihn nicht hierher gebracht hätte. Er weint manchmal, und sagt, er habe niemand in der Welt, als seinen Oncle, der für ihn Sorge trage; denn er hat weder Vater noch Mutter noch Bruder noch Schwester. Er kann nicht im Schnee umherlaufen, wie wir thun; denn so etwas als Frost kennt man nicht in dem warmen Lande, von dem er kommt; und er hatte niemals Schnee gesehen, noch davon gehört; als es aber zum ersten Male hier schneiete, rief er aus: "Seht, was für ein Feherschaer! wo kommen die her?" Daher ist er sehr frostig und zart, und beinahe lahm von Frostbeulen, der arme Schelm. Aber er sitzt sehr zufrieden zu Hause, singt und spielt auf einem zitherartigen Instrumente, welches einer der Neger in seinem Lande für ihn machte, und zuweilen öffnet er Cassien-Rüsse für uns. Dies ist eine Art Westindische Frucht, die er mitbrachte. In der äußern Haut derselben ist ein Saft, welcher an den Fingern und Lippen derjenigen, die nicht gewohnt sind damit umzugehen, Blasen ziehet; und sie werden daher oft gebraten, um ihn herauszutriggen; aber er schält sie roh, sehr artig fürwahr, und ist ganz vergnügt, daß er uns etwas zu Gefallen thun kann.

Laß mich doch in Deinem nächsten Briefe wissen, was Du liest, und ob Du irgend eine hübsche Arbeit in Händen hast, und alsdann will ich Dir sagen, was ich mache. Ich habe in diesem Briefe keinen Raum übrig.

Dr. Johnson an Frau Thrale.

Juni 10, 1780.

Liebe Madam,

Sie haben früher genug gehört und gelesen, sich zu überzeugen, daß wir etwas zu leiden und etwas zu fürchten gehabt haben, und daher halte ich es für nöthig, die Besorgnisse, die Sie ohne Zweifel fühlen, dadurch zu beruhigen, daß ich Ihnen sage, daß unser Unglück und Schrecken jetzt zu Ende sind. Die Soldaten sind so gestellt, daß man sie überall rufen kann; es giebt keine Aufrührer-Bande mehr; und die einzelnen Personen werden in ihre Löcher gejagt und ins Gefängniß geführt; Die Straßen sind sicher und ruhig; Lord George wurde gestern Abend nach dem Tower geschickt. Herr Johann Wilkes war heute mit einem Trupp Soldaten in meiner Nachbarschaft, um den Herausgeber einer aufrührerischen Zeitung zu greifen. Jedermann geht, ist und schläft in Sicherheit. Aber die Geschichte der vorigen Woche würde Sie mit Erstaunen erfüllen; sie ist in neuern Zeiten ohne Beispiel.

Mehrere Kapellen sind zerstört, und manche harmlose Papisten geplündert worden; aber der große Spas war, die Gefängnisse niederzubrennen. Dies war ein guter Pöbelstreich; die Schuldner und Verbrecher wurden in Freiheit gesetzt; aber von den Verbrechern sind, wie es immer der Fall gewesen ist, schon viele wieder ergriffen worden, und zwei Seeräuber haben sich gestellt, und man erwartet, daß sie werden begnadigt werden.

Die Regierung handelt jetzt wieder mit gehöriger Kraft, und wir sind wieder unter dem Schutze des Königs und der Gesetze. Ich glaubte, es würde Ihnen und meinem Herrn angenehm seyn, mein Zeugniß für die öffentliche Sicherheit zu haben; und Sie würden ruhiger schlafen, wenn ich Ihnen sagte, daß Sie sicher seyen. Ich bin, theuerste Dame, der Ihrige, u. s. w.

Lately Published,

THE CHRISTIAN'S LATIN COMPANION,

CONTAINING

**THOMAS A KEMPIS'S IMITATION
OF CHRIST,**

Rendered into elegant Latin,

BY SEB. CASTELLIO;

AND LATIN HYMNS.







